

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. Oktober d. J. die Einteilung Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Majors Erzherzogs Heinrich Ferdinand zum 4. Armeekommando allergnädigst anzuordnen geruht.

### Kaiserliche Verordnung vom 16. Oktober 1914

betreffend Ausnahmestimmungen für begünstigte Bauten während der Dauer der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

#### § 1.

Die Regierung kann Bauten und Betriebsanlagen aller Art (Hoch-, Straßen-, Wasser-, Eisenbahnbauten u. dgl.), welche öffentlichen oder gemeinnützigen Zwecken zu dienen bestimmt sind und deren Durchführung unter den durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnissen im öffentlichen Interesse dringlich ist, als begünstigte Bauten erklären.

#### § 2.

Die Projekte für derartige Bauten sind von den fachlich zuständigen Ministerien zu überprüfen und zu genehmigen. Diese Genehmigung hat an Stelle der sonst nach den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen erforderlichen behördlichen Bewilligungen zu treten.

Bei der Genehmigung sind angemessene Fristen zu bestimmen, innerhalb deren der Bau bei sonstigem Erlöschen der Genehmigung zu beginnen und zu vollenden ist.

#### § 3.

Solchen Bauten wird das Recht der Enteignung in dem zu ihrer Durchführung erforderlichen Ausmaße eingeräumt.

#### § 4.

Das weitere Verfahren hinsichtlich der begünstigten Bauten hat sich auf die Feststellung der Parteienrechte, welche durch das Projekt berührt werden, und auf die Feststellung des Gegenstandes und Umfangs der in Anspruch genommenen Enteignungen zu beschränken. Die Parteien können auf Grund ihrer durch das Projekt berührten Rechte gegen dessen Ausführung keine Einwendungen erheben, es steht ihnen nur ein Anspruch auf Entschädigung zu.

Die Durchführung des Verfahrens obliegt der politischen Landesbehörde, in deren Verwaltungsgebiet der Bau ausgeführt werden soll. Sie hat eine kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle abzuhalten, deren Zeitpunkt und Gegenstand unter Auflegung eines Auszuges aus dem genehmigten Projekte in allen beteiligten Gemeinden acht Tage vorher durch Anschlag mit der Aufforderung kundzumachen ist, die durch das geplante Unternehmen berührten Rechte spätestens bei der kommissionellen Verhandlung geltend zu machen, widrigenfalls auf sie keine weitere Rücksicht genommen werden würde.

Die Kundmachung ist den der Behörde bekannten Berechtigten sowie den zu Enteignenden besonders zuzustellen.

#### § 5.

Bei der Verhandlung hat die Behörde auf einen Vergleich der Parteien über strittige Ansprüche, insbesondere über die Höhe der zu leistenden Entschädigung hinzuwirken. Kommt ein solcher nicht zustande, so sind nach Anhörung von beeideten Sachverständigen alle für die Entschädigung maßgebenden Umstände, namentlich die ortsüblichen Preise für die in Betracht kommenden Vermögensobjekte zu erheben. Werden auf Grund der Verhandlung Änderungen des Projektes vorgenommen, so sind diese behufs nachträglicher Genehmigung dem zuständigen Ministerium (§ 2) anzuzeigen.

Das Erkenntnis über den Gegenstand und Umfang der Enteignung ist — wenn möglich — un-

mittelbar nach Schluß der Verhandlung von deren Leiter zu fällen.

Eine Berufung gegen das Enteignungserkenntnis ist unzulässig.

#### § 6.

In Streitfällen steht die Entscheidung über den Anspruch auf Entschädigung und über deren Höhe einer Kommission zu, welche aus je einem Vertreter der beteiligten Ministerien sowie des Finanzministeriums, ferner aus einer gleichen Anzahl von Hofräten des Obersten Gerichtshofes unter dem Vorsitz eines Senatspräsidenten des Obersten Gerichtshofes gebildet wird. Die Funktionäre des Obersten Gerichtshofes werden vom Justizminister bestimmt.

Die Kommission faßt ihre Beschlüsse mit Stimmenmehrheit und entscheidet über die zu leistende Entschädigung endgültig und unter Ausschluß des Rechtsweges.

Die Protokolle über die kommissionellen Verhandlungen sind von den politischen Landesbehörden der Kommission im Wege jenes Ministeriums vorzulegen, welches das Projekt genehmigt hat.

#### § 7.

Die Enteignung kann erst nach Zahlung oder Erlag der durch Übereinkommen der Parteien oder durch die Entscheidung der Kommission (§ 6) festgestellten Entschädigung vollzogen werden. Sie kann jedoch bei Bauten der Staatsverwaltung oder anderer öffentlicher Körperschaften über deren Ansuchen in Fällen besonderer Dringlichkeit ausnahmsweise mit Ermächtigung der zuständigen Ministerien (§ 2) auch vorher in Vollzug gesetzt werden.

Ist der Bau nicht innerhalb der bei der Genehmigung festgesetzten Frist begonnen worden oder wurde er nicht entsprechend fortgesetzt, so ist das Enteignungserkenntnis auf Verlangen des Enteigneten von der politischen Landesbehörde aufzuheben. In diesem Falle bleibt die Geltendmachung allfälliger Schadenersätze dem Enteigneten im ordentlichen Rechtswege vorbehalten.

## Fenilleton.

### Die Hunde.

Skizze aus dem Polarforschersleben.  
Von Otto Mächer.  
(Fortsetzung.)

Leutnant Aberdeen lag auf dem Rücken, mit dem Kopf auf dem Rücken eines Hundes, zu Füßen einen anderen. Er sah gerade aufwärts in die stahlblaue Luft, dann sagte er mit einer Behaglichkeit, die das Produkt schwer bezwungener Müdigkeit ist: „Könnt ihr's fassen: den 89. Breitengrad überschritten!“

„Und nicht verhungert, noch erfroren!“ gab trocken Björn, der Forscher, zurück.

„Na, es ist noch immer nicht sicher, daß wir nicht doch unsere Hunde verspeisen müssen,“ warf Gelling, der Zoologe, ein.

Da fuhr Aberdeen auf: „Unsere Hunde, nein, das wäre Kannibalismus! Denkt doch, was die für uns waren, wie sie ausgehalten haben. Da hol' uns lieber allesamt der Teufel.“

Die anderen sagten nichts, erst nach einer Weile sprach Björn: „Morgen müssen wir ja bestimmt Land erreichen. Und bei dem Südwestwind, der schon seit einigen Tagen vorherrscht, muß es ja auch offenes Wasser und Bären längs der Küste geben. Und mit vier Bärenschinken ausgerüstet, haben wir bald die erste Eskimoansiedlung erreicht.“

Sie sprachen noch ein wenig, sich mit den Gedanken langsam in den Schummer überleitend, müde u. doch hoffnungsfroh; von jener seltsamen Freudigkeit bewegt, die den Menschen immer erfährt, wenn er nach langer Ein-

samkeit wieder zu Menschen zurückkehrt. Die ein fast kindliches Gefühl in sich birgt, und die uns in einer gerührten Bewegtheit alle Eindrücke aufnehmen läßt. . .

Als Aberdeen wieder erwachte, hörte er einen Hund heulen. Er setzte sich erschreckt auf, und schaute über die Schneebüne weg, wo der Hund mit krummem Rücken und eingezogenem Schweife stand, und kläglich gegen Süden zu heulte.

„Was hat das Biest nur?“ dachte Aberdeen erregt. „Droht vielleicht Sturm?“ Rasch kleidete er sich im Schlaffack an, erhob sich und schaute ringsum. Aber nirgends am Horizonte zeigten sich Sturmwolken. Nur die Luft war seltsam und trotz ihrer Schärfe würziger geworden. Aberdeen blickte zu dem Hunde hin, der noch immer heulte. „Was willst du denn nur, was willst du uns sagen? Ist er denn närrisch geworden?“ dachte er wieder. Auch im Süden war keine Veränderung vorgegangen. . . Aberdeen wurde fast wütend. „Heult die Bestie und weiß nicht warum!“

Inzwischen waren die anderen wach geworden. „Warum heult der Hund?“ fragte Björn aus seinem Schlaffack heraus.

„Da müßt ihr ihn selbst fragen; ich weiß es nicht!“

„Vielleicht Sturm?“ Gelling fragte es.

„Nichts, gar nichts!“

„Na, dann lassen wir ihn heulen,“ erklärte Björn phlegmatisch, erhob sich und kleidete sich flink an.

Aberdeen aber dachte, daß der Hund etwas ahnen müßte. Nur was, war unerklärlich. Ja, wenn die Hunde ihre Wahrnehmungen dem Menschen mitteilen könnten, dann hätte es der Forscher leicht. So aber muß sich der Mensch mit den eigenen Sinnen behelfen.

Bald waren sie fertig geworden, die Hunde vor den Schlitten gespannt, und fort ging es weiter. Als sie zwei

Stunden gefahren waren, schaute Björn wieder einmal nach dem Kompaß. Er schüttelte den Kopf. „Wir weichen immerzu nach Osten ab, wir hatten doch keine Hindernisse zu nehmen, daß wir die gerade Richtung nicht einhalten konnten.“ Plötzlich rief er: „Teufel, das Eis treibt schon, das ist!“

„Schöne Befehrerung!“ sagten die anderen. „Wenn wir nun nacht wieder vom Lande abkommen.“

„Das haben wir nicht zu befürchten; wir treiben ja längs der Küste hin. Aber ein wenig nach West werden wir doch halten müssen, um die Abtrift auszugleichen. Wir müssen ja schon nahe an der Küste sein.“

Und richtig, als sie eine Stunde hindurch gefahren waren, mit brennenden Augen immerzu nach Süden starrend, erkannten sie plötzlich einen dunklen Streifen dort. Das war die Küste. Und nach einer weiteren Stunde war es ihnen klar, das war die Südspitze von Grantland. Nun waren sie gerettet. Einmal über den Robinsontkanal hinweggekommen, trafen sie gewiß auf jagende Eskimos, und mit deren Hilfe kamen sie dann leicht nach Etah. . .

Nun waren sie gerettet und sie jubelten. Sie konnten sich nicht fassen vor Freude, liefen neben dem Schlitten her, jauchzten den Hunden zu, und diese, als wenn sie sich mit ihren Gefährten freuen möchten, sprangen an ihnen hinauf, um ihre Gesichter zu belecken.

Und die Küste wuchs und wuchs. Die schwarzen Felsen hoben sich und ragten immer deutlicher aus der öden Eisfläche hervor.

Aber als sie kaum mehr zwei Meilen vom Lande entfernt waren, machten sie plötzlich erschreckt halt. Offenes Wasser schied sie von der Küste. Und rechts und links, soweit man sehen konnte, nirgends eine verbindende Eisbrücke.

(Schluß folgt.)

§ 8.

Die Bestimmungen dieser Kaiserlichen Verordnung finden auch Anwendung auf den Behörden bereits vorliegende Projekte, insofern über diese eine Entscheidung erster Instanz noch nicht erlossen ist.

§ 9.

Im Verordnungswege können für einzelne Kategorien von begünstigten Bauten, insbesondere für Eisenbahnbauten, die Bestimmungen dieser Kaiserlichen Verordnung hinsichtlich des Verfahrens ergänzt oder abgeändert werden.

§ 10.

Nach Wiedereintritt normaler Verhältnisse hat die Regierung im Verordnungswege den Zeitpunkt zu bestimmen, in welchem diese Kaiserliche Verordnung außer Wirksamkeit tritt.

§ 11.

Die Kaiserliche Verordnung tritt am Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Mit dem Vollzuge ist Mein Gesamtministerium betraut.

Wien, am 16. Oktober 1914.

Franz Joseph m. p.

- |                    |                |
|--------------------|----------------|
| Stürgkh m. p.      | Georgi m. p.   |
| Hochenburger m. p. | Heinold m. p.  |
| Forster m. p.      | Hussarek m. p. |
| Trnka m. p.        | Schuster m. p. |
| Benker m. p.       | Engel m. p.    |
| Morawski m. p.     |                |

Den 17. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLVI. und das CLVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 17. Oktober 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXIV., CXXXIV. und CXL. Stück der ruthenischen sowie das CLII. Stück der italienischen und ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 17. und 18. Oktober 1914 (Nr. 245 und 246) wurde die Weiterverbreitung folgen: r. Breßlauerzengnisse verboten:

- Nr. 46 «Österreichische Volkszeitung» vom 6. Oktober 1914.
  - Nr. 117 «Budweiser Zeitung» vom 13. Oktober 1914.
  - Nr. 38 «Goriški list» ddo. Görz, 8. Oktober 1914.
  - 1. «Naše slovo», večernik, vydani pro venkov, 2. «Naše slovo», večernik, vom 10. Oktober 1914.
  - Nr. 370 und 371 «Cas» vom 10. Oktober 1914.
  - Nr. 33 (85) «Mladeneček», vydany pro mladence i panny vom 16. Oktober 1914.
  - Nr. 280 «Pravo lidu» vom 10. Oktober 1914.
- Die im Verlage der Buchhandlung A. Hynel, Prag, erschienen und bei Johann Rokyta in Prag gedruckten Kalender: a. «Rodina», Dil II., b. «Pražský kalendář», c. «Vesela vojna», d. «Smišek», e. «Vlast», f. «Vesely agrárník», g. «Kmotr čtverak», sämtlich für das Jahr 1915.
- Nr. 278 «Narodni listy», Abendausgabe, vom 10. Oktober 1914.
  - Nr. 279 «Bohemia», Sonderausgabe, vom 10. Oktober 1914.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser Wilhelm in der Gefechtslinie.) Aus München wird gemeldet: In einem in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird von einer Begegnung des Kaisers, der diesertage in der Gefechtslinie bei bayrischen und preußischen Truppenteilen in Frankreich war, berichtet. Der Kaiser, dessen Ankunft erst kurz vorher gemeldet worden war, wurde von den Truppen mitten im Kanonendonner der Schlacht mit Jubel begrüßt. Der Kaiser belobte die bayrischen und pfälzischen Truppen wegen ihrer Tapferkeit und sprach auch viele einzelne Soldaten an. Zu den Rheinpfälzern sagte er: «Auch die Pfälzer haben sich wacker geschlagen und den Feind am Eindringen in ihre schöne Heimat verhindert». Als der Kaiser eine Frage an einen Berliner richtete, antwortete dieser unter allgemeiner Heiterkeit: «Majestät, wir jehn druff wie Blücher!»

— (Weisagungen zum Weltkrieg.) Im „Hundertjährigen Kalender“ ist eine Prophezeiung für das Jahr 1914 enthalten, die lautet: „Es wird eine Zeit kommen, da die Welt sehr gottlos sein wird. Der Monat Mai wird erst zum Krieg rüsten, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Krieg einladen. Juli wird ernst und grausam handeln, daß viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Enden von Krieg hören. September und Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man vom Frieden singen.“

— (Die versteuerten Württemberger.) Aus Paris veröffentlicht die „Times“ folgendes Telegramm: «Wir haben schon öfter gelesen, daß die französischen Gra-

aten Gase und Dämpfe verbreiten, die in einem geschlossenen Raum eine betäubende und giftige Wirkung üben, so daß man die Opfer nachher in der Haltung, worin sie sich zuletzt befanden, als Leichen vorfindet. Nähere Angaben bestätigen dies. Die Franzosen kamen in ein Schloß, wo sich Deutsche aufhielten, während es beschossen wurde. Im Saale trafen sie eine Gesellschaft toter Württemberger an, die in ihrer letzten Haltung ganz versteinert dasaßen. Einzelne standen sogar am Fenster aufrecht mit angeschlagenem Gewehr, den Finger noch am Drücker; andere saßen und spielten Karten (also mitten im Gefecht), einzelne hielten eine Zigarette im Munde. Ein Offizier stand noch da, mit dem Munde offen. Er war sichtlich getroffen worden in dem Augenblick, wo er einen Befehl aussprach. — Das ist wörtlich in der Times zu lesen. Vermutlich sind die Württemberger aus Erstaunen über frühere solche Meldungen versteinert.

— (Ein deutscher Fliegertod.) Als die Königin-Witwe Alexandra jüngst einen Besuch in einem Londoner Hospital abstattete, hörte sie mit großer Aufmerksamkeit einem spannenden Berichte zu, den ihr ein Verwundeter, ein Unteroffizier der Royal Engineers, erzählte. Der Verwundete erzählte: Sein Bataillon hatte eine Gefechtspause und die Soldaten hatten sich zur Ruhe auf der Erde ausgestreckt. Plötzlich flog ein deutscher Aeroplan direkt über die Truppen in ziemlicher Höhe dahin. Sofort nahmen britische und französische Flieger die Verfolgung auf. Wir lagen ruhig und sahen mit Erstaunen und Entsetzen dem furchterlichen Luftkampfe zu. Wir hörten das laute Surren der Motoren und sahen, wie die Aeroplane immer höher und höher stiegen, in dem Bestreben, einer den anderen zu überfliegen. Plötzlich erblickten wir einen englischen Aeroplan hoch über dem deutschen. Darauf hörten wir einen lauten Knall und schon sahen wir, wie die deutsche Maschine zu sinken begann. Langsam glitt sie zur Erde hinab, landete sicher, lief noch eine kurze Strecke dahin und stand dann still. Wir eilten hinzu, um den Aviatiker gefangen zu nehmen. Aber als wir näher kamen, hielten wir plötzlich betroffen inne. Der Flieger war tot, er muß einen tödlichen Schuß erhalten haben, hatte aber noch den Mut und die Energie befehen, die Maschine abzustellen und im Gleitfluge herabzugehen. Noch im Lode ruhte seine Hand fest auf dem Steuer, und als wir den Toten aus dem Aeroplan heraus hoben, mußten wir faust die Hand von dem Steuer entfernen. Diese Treue und Pflichterfüllung des toten Feindes ist mir unvergesslich geblieben und ich sehe noch immer die Züge seines energischen Gesichtes vor mir und seine Hand fest auf dem Steuer ruhen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Erzherzog Franz Salvator in Laibach.

Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator ist gestern vormittags um 11 Uhr 22 Min., von Fiume kommend, in Begleitung des Herrn Oberstleutnants Barons von Lederer und des Herrn Majors von Prinzen zur Besichtigung der Einrichtungen des Roten Kreuzes eingetroffen.

Zum Empfange Seiner k. und k. Hoheit hatten sich auf dem Hauptbahnhof eingefunden: Seine Erzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz, der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglič, Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic, Herr Bürgermeister Dr. Lavčar, Herr Polizeidirektor Regierungsrat Graf Rünigl, Herr Landes-sanitätsreferent Hofrat Dr. Zupanc, weiters vom Frauen- und Landeshilfsverein Ihre Erzellenz Baronin Schwarz mit den Frauen Ludmann und Steinmetz sowie mit Fräulein Bamberg und Herr Bezirkshauptmann Del Cott, Herr Stationskommandant Oberstleutnant von Mollisch, Herr Bahnhofskommandant Hauptmann Edler von Neurer, der Chefarzt der Bahnhofskrankenanstalt Herr Dr. Labor und der Obmann des Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines Herr Josef Turk. Der Herr Erzherzog wurde von Seiner Erzellenz dem Herrn Landespräsidenten ehrerbietigst begrüßt, worauf er sich durch diesen die zum Empfange erschienenen Damen und Herren vorstellen ließ, die er alle in der leutlichsten Weise mit Ansprachen auszeichnete.

Sobin wurde unter Führung des Herrn Bezirkshauptmannes Del Cott die Verköstigungsstation, das ärztliche Inspektionszimmer und die Krankenhaltestation mit Nachtruhe besichtigt; alle diese Einrichtungen fanden das volle Lob des Herrn Erzherzogs, der zu wiederholtenmalen seiner Befriedigung über deren zweckdienliche Anordnung Ausdruck ließ.

Vor dem Bahnhofe hatte der freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein den ganzen ihm zur Verfügung stehenden Wagenpark (41 Wagen und fünf Automobile) aufgestellt. Der Herr Erzherzog schritt unter Führung der Herren Del Cott und Turk die Wagenreihe ab und äußerte sich über das Rettungswesen, dessen Einrichtung er als geradezu streng militärisch bezeichnete, überaus anerkennend; auch ersuchte er Herrn Turk, der Mannschaft des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines für deren aufopfernde Betätigung auf dem charitativen Gebiete seinen besten Dank zu übermitteln.

Sobin trat Seine k. und k. Hoheit die Fahrt zur Besichtigung des Objektes IV der Belgierkaserne an, in der bekanntlich eine Krankenhaltestation des Roten Kreuzes untergebracht ist. Zum Empfange des Herrn Erzherzogs waren vor dem Eingange erschienen: Herr Oberst von Petrovan und Herr Major Ramarsic, weiters die Herren kaiserlicher Rat Mathian und Josef Kosler als der erste, bezw. zweite Delegierte des Roten Kreuzes, eine Abteilung von Damen des Roten Kreuzes unter Führung der Frau von Lajchan und Herr Oberstabsarzt Dr. Geduldiger. Der Herr Erzherzog nahm die Vorstellung der einzelnen Damen und Herren entgegen, ließ sich im Vestibül noch eine weitere Abteilung der Damen des Roten Kreuzes mit Frau Minka Ludmann an der Spitze vorstellen und besichtigte sobin unter Führung des Herrn Oberstabsarztes Dr. Geduldiger, des Herrn Obersten von Petrovan und des Herrn kaiserl. Rates Mathian alle Lokalitäten des Objektes IV. Er nahm die Vorstellung der Herren Ärzte Dr. Polc und Dr. Rudez entgegen und sprach in der gewinnendsten Weise die Verwundeten an, nach deren Befinden und Zugehörigkeit er sich erkundigte. Seine k. und k. Hoheit nahm schließlich auch alle übrigen Objekte der Belgierkaserne in Augenschein, wobei deren praktische Einrichtung und peinliche Reinlichkeit seine volle Anerkennung fanden. Im Verlaufe der Besichtigung wurden dem Herrn Erzherzog alle diensthabenden Ärzte, so die Herren Spitalkommandant Dr. Breitl, Dr. Sonnek, Dr. Cesarek, Dr. Warteriskiewicz und Dr. Krautgasser vorgestellt.

Vor dem Scheiden von der Belgierkaserne ließ sich der Herr Erzherzog in huldvoller Stattgebung einer ihm vorgetragenen Bitte mit den Damen und Herren des Roten Kreuzes sowie mit den Herren Ärzten photographisch aufnehmen und verfügte sich sobin ins Palais der Landesregierung, woselbst er an einem von Seiner Erzellenz dem Herrn Landespräsidenten gegebenen Déjeuner teilnahm.

Um 3 Uhr nachmittags fuhr Seine k. und k. Hoheit bei dem vom Landes- und Frauenhilfsvereine vom Roten Kreuze für Krain verwalteten Reservespital „Leoninum“ vor. Im Vestibüle hatten die dortselbst in Pflegediensten stehenden Damen vom Roten Kreuze unter Führung der Frau Ober-sanitätsratsgattin Vera Slajmer, die Oberin der Barmherzigen Schwestern S. Fabiola, die Herren Anstaltsärzte Primarius Dr. Ivan Jenko, Hausarzt Dr. Andreas Jenko, Assistenzarzt Doktor Karba und Zahnarzt Dr. Praunseif sowie die Sanitätsmannschaft Aufstellung genommen. Ferner hatten sich Ehrenmitglied des Roten Kreuzes Herr Direktor Ritter von Grasselli sowie die Herren k. und k. Medikamentenakzessist Dr. Savnik und Anstalts-Röntgenphotograph Professor Zmitel zum Empfange eingefunden. Vom Anstaltschefarzt, Herrn Ober-sanitätsrat Regimentarzt Dr. Slajmer begrüßt und geleitet, ließ sich Seine k. und k. Hoheit, in dessen Gefolge neben den Herren Oberstleutnant Baron Lederer und Major Edlen von Prinzen die Damen Erzellenz Frau Baronin Schwarz und Frau Hofrat Edle von Lajchan sowie die Herren Erzellenz Landespräsident Baron Schwarz, Hofrat Dr. Zupanc, der Präsident des Landes- und Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze Bezirkshauptmann Del Cott, der Vizepräsident des Vereines Oberst von Petrovan und Major Ramarsic gekommen waren, die Damen und die Herren vorstellen und beehrte alle mit persönlichen Ansprachen. Sobin unterzog der Herr Erzherzog unter Führung des Herrn Ober-sanitätsrates Dr. Slajmer alle Anstaltsräume einer eingehenden Besichtigung, machte vor jedem Verwundeten Halt, ließ sich die Art der Verwundung darlegen und hatte für jeden der Verwundeten, ob es nun ein Offizier oder ein Mannschaftsangehöriger war, herzerquickend gültige Worte. Die Folge war, daß sich die mit so hohem Besuche Ausgezeichneten gleichsam neubeseelt fühlten, wie sie mit stolz- und glückstrahlendem Gesichte selbst erzählten. Nachdem der Herr Erzherzog schon gelegentlich des nahezu dreiviertelstündigen Rundganges zu wiederholten-

malen die Spitalseinrichtung als erstklassig, in jeder Hinsicht modern und sanatoriumsmäßig charakterisiert hatte, nahm er beim Abschiede Anlaß, Herrn Oberjanitätsrat Dr. Slajmer höchstseine außerordentliche Befriedigung über den Befund auszu-drücken und sowohl ihn als auch den genannten Pflegestab mit Worten wärmstens anerkennenden Lobes auszuzeichnen.

Vom „Leoninum“ aus begab sich der durchlauch-tigste Herr Erzherzog mit den oben genannten Herr-schaften als Suite in das vom Landes- und Frauen-hilfsverein vom Roten Kreuze für Krain anfänglich als Rekonvaleszentenheim eingerichtete, in der jün-gsten Zeit jedoch zu einem Reservespital umgestaltete Kaiser Franz Josephs-Asyl. Im Vestibüle von den Herren Anstaltsleiter u. Chefarzt Obermedizinalrat Dr. Bok, Sekundarius Dr. Högl, Verwalter Arko und Direktor von Schoeppel d. J. emp-fangen, nahm Seine k. und k. Hoheit in der Verwun-detenabteilung die Vorstellung der hier in Pflege-diensten stehenden Damen unter Leitung der Frau Obermedizinalrätsgattin Renate Bok entgegen und besichtigte sodann unter Führung des Herrn Chefar-ztes Obermedizinalrat Dr. Bok sämtliche Verwun-detenunterkunftsräume in eingehender Weise. Jedem Verwundeten ward vom hohen Besucher ein gütiges, aufmunterndes Anerkennungs- und Trostwort zu-teil, die musterhafte, nach den modernsten Prinzipien gehandhabte Einrichtung des Sanatoriums fand wiederholt die höchste belobende Anerkennung. Seine k. und k. Hoheit gab der besonderen Befriedigung darüber Ausdruck, daß die hier in Pflege befindlichen Verwundeten einhellig die allseitige Gediegenheit der ihnen erwiesenen Pflege hervorhoben. Nach be-endetem Rundgange durch die Pflegeräume ver-fügte sich der durchlauchtigste Herr Erzherzog unter Führung des Herrn Präsidenten des Hilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain Bezirkshauptmann i. R. Delcott in die im Asylgebäude unterge-brachten Pflegemitteldepots des Vereines, wo die Vorstellung der Frau Asylverwalterin Milla Arko und der Herren Verwaltungschef kais. Rat Ma-thian, des zweiten Delegierten Kosler sowie des Zentralmagazinsverwalters und Spitalsorgani-sators Jagodic erfolgte. Nach Besichtigung der reichhaltigen, in peinlich sauberer Ordnung gehaltenen Speicher begab sich Seine k. und k. Hoheit zu kurzem Verweilen in die Anstaltskapelle, worauf der hohe Gast und mit ihm die erlesene Begleitung nicht ohne wiederholten Ausdruck der besten Zufrieden-heit nach gut halbstündigem Verweilen die Anstalt verließen.

Sodann wurde außer Programm und ganz un-vermutet dem k. und k. Garnisonsspital Nr. 8 ein Besuch abgestattet. Anfänglich von Herrn Major Ba-ron Wodniansky, den Anstaltsärzten, Offizie-ren und Pflegedamen geleitet, unterzog der durch-lauchtigste Herr Erzherzog die Anstalt sodann unter Führung des inzwischen in Gesellschaft des Herrn Stationskommandanten Oberstleutnant Molich erschienenen Garnisonchefarztes, Herrn Oberstabs-arztes Dr. Geduldiger, und gefolgt von der mehrfach genannten erlesenen Begleitung einer ein-gehenden Besichtigung, ehrte auch hier die Verwun-deten mit teilnehmenden Ansprachen, erkundigte sich Bett für Bett nach Verwundungsart, Genesungs-fortgang u. a. und hatte für jedweden aufrichtende Worte.

Nachdem der hohe Inspektor Herrn Garnison-schefarzt Dr. Geduldiger versichert hatte, er habe das k. und k. Garnisonsspital sehr nett gefunden und es hätten ihm die gesamten Spitalinstitutionen recht wohl gefallen, bestieg die Besichtigungsgesellschaft die Automobile und fuhr beim Landesspital vor. Da auch hier der hohe Besuch ganz unvermutet und außer der festgesetzten Besichtigungsordnung erfolgte, unterblieb jedweder Empfang. Seine k. und k. Hoheit nahm unter Führung des Herrn Garnisonchefar-ztes Dr. Geduldiger und des Präsidenten des Roten Kreuzes, Herrn Bezirkshauptmannes Delcott, wegen Zeitmangels und wegen der Gleich-artigkeit der anderweitigen Landesspitalseinrichtun-gen nur die chirurgische Abteilung näher in Augen-schein, äußerte sich in hervorragend lobender Weise über das Gesehene und verfügte sodann nach kurzem Verweilen die Abfahrt zur Besichtigung des Roten Kreuz-Reservespitales im „Jubski dom“. Dort wurde der hohe Besuch von Damen und Herren der Verwaltungsausschüsse des „Jubski dom“ und der ebendort untergebrachten Volkstüche, von Aufsicht-sdamen und Herren vom Roten Kreuze, von den Pflegedamen und den Herren Anstaltsärzten erwar-tet, und zwar von den Damen: Bele, Bretl, Cron, Detela, Eberl, Gallatia, Gatsch, Janezic, Senekovic, Zamida und Zemme, denen sich die im „Jubski dom“ beschäf-

tigten Pflegefräulein vom Roten Kreuze angeschlos-sen hatten, und von den in Galauniformen, bezw. Ornat erschienenen Herren Kanonikus Doktor Cefal, Regierungsrat Dr. Detela, Kanzleioffizial Jagodic, Finanzsekretär Dr. Janezic, Domherr Krzic, Arzt Dr. Labor, Arzt Doktor Mahr, Arzt Dr. Pregl, Domherr Siska, Pro-fessor Dr. von Valenta und Bezirkshauptmann Zupnek. Nachdem der durchlauchtigste Herr Erz-herzog die Vorstellung der Empfangspersönlichkeiten entgegengenommen hatte, besichtigte er unter Füh-rung des Herrn Bezirkshauptmannes Delcott und des Herrn Garnisonchefarztes Dr. Gedul-diger in eingehender Weise auch dieses Spital und nahm auch hier zu wiederholten Malen Anlaß, höchstseiner außerordentlichen Zufriedenheit Aus-druck zu leihen.

Sodann ging die Fahrt zur landschaftlichen Burg, wo die in den Klubräumen des Landtages eingerich-tete, bis jetzt nur zum geringen Teile in Verwen-dung genommene Verwundetenunterkunftsstelle be-sichtigt werden sollte. Vom Herrn Landeshauptmann Dr. Sustersic beim Hauptportale empfangen, verfügten sich Seine k. und k. Hoheit und Beglei-tung unter Führung des Herrn Landeshauptmannes zu der im Westtrakte gelegenen Zugangstreppe, wo sie von der Frau Landeshauptmannsgattin Bogu-mila Dr. Sustersic in der Tracht der Pflege-rinnen vom Roten Kreuze empfangen und in die mit Liegestätten vorjorglichst ausgestatteten Verwunde-tenräume geleitet wurden. Vorgestellt wurden Seiner k. und k. Hoheit Herr Landesauschußbeisitzer Kano-nikus Dr. Lampe, ferner die Herren Dr. Stojc als Chefarzt, Dr. Doljak als Leiter der land-schaftlichen Wohltätigkeitsanstalten und Dr. Mi-nar als Assistentenarzt. Entzückt über die praktisch-umsichtige Einrichtung der luftigen und lichtreichen Räume, äußerte der Herr Erzherzog seine hohe Zu-friedenheit mit den getroffenen Maßnahmen und sprach der Frau Landeshauptmann als der Leiterin der Verwundetenpflege in der Burg höchsteine dankende Anerkennung aus. Nachdem Seine k. u. k. Hoheit auch die jüngst in der Burg untergebrachten Verwundeten gesprochen hatte, wurde in Anbetracht der vorgerückten Zeit — es war halb 6 Uhr gewor-den — von einer ferneren Spitalbesichtigung Ab-stand genommen.

Um halb 8 Uhr abends wurde dann im Silber-saale des Hotels „Union“ ein Souper zu fünfzehn Gedecken eingenommen. Zu diesem waren neben der engeren Suite Seiner k. und k. Hoheit geladen: Seine Erzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz mit Frau Gemahlin, der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Jeglic, Frau Vizepräsi-dentin des Roten Kreuzes von Laschan, ferner die Herren Hofrat Graf Chorinsky, Landes-hauptmann Dr. Sustersic, Hofrat Dr. Zupanc, Bürgermeister Dr. Tavcar, Oberstabsarzt Dr. Geduldiger, Stationskommandant Oberst-leutnant Molich, der Präsident des Roten Kreuzes Bezirkshauptmann i. R. Delcott, der Vize-präsident des Roten Kreuzes Oberst i. R. Petro-van. Während der Tafel nahm Seine k. und k. Hoheit Anlaß, dem Präsidium des Landes- und Frauen-hilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain sowie sämtlichen Ausschüssen und Funktionären des Ver-eines höchsteine außerordentliche Befriedigung und hohe Anerkennung auszusprechen. Nachdem gegen halb 10 Uhr die Tafel aufgehoben worden war und sich der durchlauchtigste Herr Erzherzog von seinen Gästen aufs huldvollste verabschiedet hatte, ließ sich Seine k. und k. Hoheit mittelst Automobil auf den Hauptbahnhof bringen und begab sich in höchstem Salonwagen zur Ruhe. Am 12 Uhr 11 Minuten nachts erfolgte dann mittelst Schnellzuges die Ab-reise nach Agram.

— (Eine Depesche des FML. v. Kusmanek.) Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic beglück-wünschte telegraphisch den heldenmütigen Verteidiger von Przemyśl und empfing nachfolgende Antwort-depesche: „Landeshauptmann Dr. Sustersic, Laibach. Hoherfrennt durch Ihre anerkennenden Worte und freundlichen Glückwünsche — es war ein heißes Rin-gen, das wir mit Gottes Hilfe bestanden haben — besten Dank für Ihre und des Landes gute Ge-sinnung. Kusmanek, FML.“ — Bekanntlich hatte Seine Erzellenz FML. von Kusmanek bis zum heurigen Frühjahr in Laibach als Divisionär gewirkt und sich die allgemeinen Sympathien der Be-völkerung erworben, die ihn nur mit größtem Be-dauern von hier scheiden sah.

— (Große Spenden für Kriegsfürjorgezwecke.) Der Gutsbesitzer Herr Gilbert Fuchs in Ranker, politischer Bezirk Krainburg, hat zu Gunsten der ver-

schiedenen Kriegsfürjorgezwecke den Betrag von 10.000 K, darunter für das Rote Kreuz 6000 K, gespendet. Der Großindustrielle Herr Binko Maj-dic in Krainburg hat außer seinen bereits 10.000 Kronen übersteigenden Kriegsfürjorgespenden neuer-lich einen Betrag von 1000 K erlegt, und zwar zur Verfügung des Damenkomitees in Krainburg, das im Sinne der Direktiven des Kriegsfürjorgeamtes mit der Aktion der Anfertigung warmer Bekleidung für die Soldaten im Felde betraut ist.

— (Für Kriegsfürjorgezwecke) widmen die Beamten und Diener der hiesigen Filiale der Österreichisch-ungarischen Bank bis zum Friedensschlusse ab 1. Oktober 1914 drei Prozent ihrer monatlichen Gesamtbezüge. Die Ab-fuhr der Beträge besorgt die Zentralbuchhaltung in Wien.

— (Dankagung.) Für die vielen warmherzigen Spenden, die vom k. k. Landespräsidium für Krain, ferner vom Vereine „Prosveta“ in Siska, von Frau Olga Kudesch in Ober-Siska und von Frau Marie Bidmar in Laibach für die im Felde stehenden Sol-daten des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 ge-widmet wurden, drückt der Unterzeichnete in seinem und im Namen der zu beteiligenden braven Krieger den innigsten und wärmsten Dank aus. Rudolf von Socher, Major, Kommandant des Erjatzbatail-lons des k. k. Landwehrintanterieregiments Nr. 27.

— (Berichtigung.) Wir werden um die Feststellung ersucht, daß an dem Leichenbegängnisse des Sohnes Ser-gius des Herrn Landes-sanitätsinspektors Dr. Ritter von Bleiweis nicht die Zöglinge der Lichtenthurnschen An-stalt, sondern jene der Kinderheime des Landeshilfsver-eines für Lungentranke und des Kinderschut- und Ju-gendfürjorgevereines des Gerichtsbezirkes Laibach teil-nahmen. Auch gaben die Professoren und Mitschüler des Verstorbenen diesem bis auf den Friedhof zum Hl. Kreuz das Geleit.

\* (Krankenbewegung.) Im allgemeinen öffentlichen Landeskrankenhaus in Laibach sind mit Ende August 226 Kranke, und zwar 100 männliche und 126 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Monat Sep-tember wurden 432 Kranke, und zwar 230 männliche und 202 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im September 432 Personen, und zwar 208 männliche und 224 weibliche. Gestorben sind 11 männ-liche und 16 weibliche Personen. Mit Ende September verblieben daher noch 111 männliche und 88 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 658 behan-delten Personen waren 198 Einheimische und 460 Orts-fremde. Die Gesamtzahl der Verpflegstage betrug 6787, die durchschnittliche Verpflegsdauer eines Kranken 10,3 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 97 wegen Infektionskrankheiten und 362 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung.

— (Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 16. Oktober: eine Zehnkronenbanknote, eine Schreibzeug-tasche, ein Rucksack mit Mantel, ein goldenes Kettenarm-band mit einem Anhängsel, eine Zehnkronenbanknote, eine Geldtasche mit 11,80 K, eine schwarze Handtasche, eine Nickeluhr samt Metallkette, eine Brieftasche ohne Geld, ein zweiräderiger Handwagen und eine silberne Damenuhr mit Kette.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 16. Oktober: ein Paket mit einer Offiziershose, ein schwarzledernes Geldtäschchen mit 26 K, zwei Zehn-kronenbanknoten, eine Geldtasche mit 6 K, ein Double-Zwicker, ein blaugestreifter Herrenanzug, 30 K in Bank-noten, eine Geldtasche mit 2 K, einem Schlüssel und Rechnung, eine schwarzlederne Geldtasche mit zirka 18 K und ein Reizzeug samt Stui.

— (Ein lebendes Schaf) wurde auf der Poljana-straße gefunden und befindet sich in Verwahrung bei der Polizeidirektion.

— (Schwerer Unglücksfall.) Am 15. d. M. kam der im Sommer zum Militär eingerückte 21jährige Ferdinand Piric aus Breza, Gemeinde Großlax, nach Hause, um sich vor seinem Abgange auf den Kriegs-schauplatz von seinen Eltern zu verabschieden. Als Piric am Abend desselben Tages auf dem Fahrrad einen Freund besuchen wollte, stieß er in der Nähe seines Wohnhauses mit einem Lastwagen, auf dem ein Knecht Holz führte, so heftig zusammen, daß er zu Boden fiel. Nur mit Mühe konnte er sich erheben und den Heimweg antreten. Zu Hause legte er sich zu Bette und klagte über heftige innere Schmerzen. Der alsbald herbeigerufene Arzt konstatierte schwere innere Verletzungen in der Bauchgegend, die Piric durch die Wagenstange erlitten hatte. Am nächsten Tage transportierte man Piric ins Landesspital nach Laibach, wo er einer sofortigen Operation unter-zogen werden mußte. Leider waren die Verletzungen derart, daß der Verunglückte noch am nämlichen Tage starb.

Am das Glück betrogen. Mimisches Drama in 4 Akten von Walter Turzinsky in der Hauptrolle „Henny Porten“ gelangt heute im Kino Ideal zur Vorführung. Außerdem steht am Programme ein glän-zendes Lustspiel in 2 Akten feinsten Komik und Pikan-terie, betitelt „Und der Mond lacht dazu“. Die Kriegs-sonderausgabe der Sitowocher bringt hochinteressante Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen. 3748

# Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus:

## Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 19. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 19. Oktober, mittags: In der Schlacht östlich Chyrow und Przemysl brachte uns der gestrige Tag neuerdings große Erfolge. Besonders erbittert war der Kampf bei Mizyniec. Die Höhe Magiera, die bisher in den Händen des Feindes war und unserem Vordringen bedeutende Schwierigkeiten bereitet hatte, wurde nach mächtiger Artillerievorbereitung nachmittags von unseren Truppen genommen. Nördlich Mizyniec kam unser Angriff bis auf Sturm- und Nebel an den Gegner östlich Przemysl bis in die Höhe von Medyka heran. Am südlichen Schlachtfeld wurden die namentlich gegen die Höhen südwestlich Stary-Sambor gerichteten, auch nachts fortgesetzten Angriffe der Russen abgeschlagen. Im Stry- und Smicatala sind unsere Truppen kämpfend im weiteren Vordringen begriffen. Auch am San wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit angefügter Angriff auf unsere bei Jaroslau auf das Ostufer des Flusses überschifften Kräfte scheiterte vollständig. — In Russisch-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekörper, der westlich Warschau vorzudringen versuchte, über Sochaczew zurück. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

Entreffen des Thronfolgers in Wien.

Wien, 19. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Franz Josef trifft heute abends in Wien behufs Berichterstattung bei Seiner Majestät dem Kaiser ein und wird sich in einigen Tagen wieder auf den Kriegsschauplatz begeben.

Erzherzogin Zita bei den Verwundeten.

Wien, 19. Oktober. Der gestern stattgefundenen Einweihung der Kapelle des k. und k. Reservehospitals Nr. 3 in der Mühlbacher Trainskaserne wohnten Erzherzogin Zita, Kriegsminister FML. Ritter von Krobatin, der Militärkommandant FML. Wittullil und Bürgermeister Dr. Weiskirchner bei. Der Feldvikar Bischof Bielek hielt an die Verwundeten eine Ansprache in deutscher, ungarischer und böhmischer Sprache. Nach der kirchlichen Feier besichtigte Erzherzogin Zita die Einrichtungen des Spitals und sprach mit den Verwundeten in überaus gütiger und herzlicher Weise.

Bürgermeister Dr. Weiskirchner an FML. Kusmanek.

Wien, 19. Oktober. Der Bürgermeister Dr. Weiskirchner hat sofort nach dem glücklich abgeschlagenen Angriffe der Russen auf die Festung Przemysl an den Kommandanten FML. Kusmanek nachstehende Depesche gerichtet: „Dem heldenmütigen Verteidiger der Feste Przemysl sendet namens der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und im eigenen Namen die herzlichsten Glückwünsche der einstige Schulkollege Dr. Weiskirchner.“ Als Antwort langte folgende Funkmeldung ein: „Tief bewegt danke ich für die im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien sowie von Eurer Erzellenz persönlich ausgesprochenen herzlichen Glückwünsche, die mich und die Besatzung hoch ehren und beglücken. In alter Freundschaft Kusmanek, FML.“

Der Privatpaketverkehr nach Krakau wieder zugelassen.

Wien, 19. Oktober. Der Privatpaketverkehr aus Österreich nach Krakau und den an der Nordbahn-Hauptstrecke gelegenen galizischen Postämtern, wie auch umgekehrt, wurde wieder zugelassen.

Für die Armen Wiens.

Wien, 19. Oktober. Die Firma Gutman hat für die Armen Wiens 50 Waggons Hausbrandholz gespendet.

Die Cholera.

Wien, 19. Oktober. Vom Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 19. Oktober wurde ein Fall von asiatischer Cholera in Mosty bei Jablunkau, Bezirk Teschen (Schlesien) und 14 Fälle in Krems (Niederösterreich) festgestellt. Es handelt sich durchwegs um Militärpersonen, in Krems um solche, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Ferner sind in Galizien je ein Fall in Krakau, in Motrzyzka (Bezirk Brzesko), in Rozdrzec (Bezirk Brzesow), sowie fünf Fälle in Biecz (Bezirk Gorlice) und 17 Fälle in Dolina (Bezirk Sanok) vorgekommen.

## Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplatzen.

Berlin, 19. Oktober. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Der Große Generalstab teilt mit: Großes Hauptquartier, 19. Oktober vormittags. Die Angriffsversuche des Feindes in der Gegend westlich und nordwestlich von Lille wurden von unseren Truppen unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Rotterdam, 19. Oktober. Der Korrespondent des „Nieuw Rotterdamschen Courant“ meldet: Das deutsche Heer, das Antwerpen belagerte, marschiert auf verschiedenen Straßen in der Richtung auf Düntkirchen, das von den Franzosen besetzt und befestigt ist. Südlich von Düntkirchen befindet sich eine belgische Armee, deren Überbleibsel am Donnerstag eingetroffen sind. Ihr Abzug glich einer Flucht. Sie war ohne jede Verbindung mit dem Teile der Armee, der vor der Besetzung Antwerpens nach Ostende entkam und nach Boulogne verschifft wurde. Dieser Teil sollte daher reorganisiert werden, um an den Kämpfen am französischen linken Flügel teilzunehmen. Dünkirchen, wo sich französische Seesoldaten zur Deckung des belgischen Abzuges befanden, wurde wahrscheinlich gestern geräumt. Südlich von Düntkirchen und Boulogne stehen starke französische Truppenabteilungen. Die Engländer vernichteten in Antwerpen den gesamten Benzinvorrat.

Eben Hedim über Deutschland.

Berlin, 19. Oktober. Der berühmte Forschungsreisende Eben Hedim, welcher sich an der deutschen Front im Westen befindet, sandte am 5. Oktober einem Freunde einen Brief, den das „Sydenska Dagbladet“ veröffentlicht. Eben Hedim schreibt, daß er vom ersten Tage an nicht einen Augenblick an dem Ausgange des Krieges zweifelte. Nachdem er mit eigenen Augen so viel gesehen und sich ganz im Mittelpunkt der Geschehnisse befand, verstehe er klarer als jemals, daß das deutsche Volk, welches für seine Existenz kämpft, siegen muß. Es finde eine Völkerwanderung der Germanen, welche für das eigene Dasein, ihre Zukunft und ihre Größe kämpfen, gegen Westen statt, wie sie die Welt nie gesehen hat. Von der entgegengesetzten Richtung, von der Front nach Deutschland, gehe auch ein gewaltiger Strom, das seien die Verwundeten und auch die Gefangenen. Er habe gesehen, wie die Gefangenen behandelt werden, und habe mit mehreren Hundert französischen Gefangenen gesprochen. Diese sprechen ausnahmslos mit Dankbarkeit von der milden und humanen Behandlung, welche sie genießen. Sie erhalten die gleiche kräftige und warme Nahrung wie die Deutschen. Eben Hedim hebt das ritterliche Verhalten der Deutschen hervor. Deutschland würde nicht eine Kugel über die Grenze geschendet haben, wenn es nicht gegen seinen Willen gezwungen worden wäre. Hedim rät den neutralen Staaten, die Zeitungsmeldungen kritisch zu lesen, da die Welt nie so ungeheure Lügen gesehen, wie sie jetzt über Deutschland verbreitet werden. Er habe Kaiser Wilhelm gesehen und wisse, daß der Kaiser auf seinem Posten stehe, ein Beispiel für das ganze Heer, von den Truppen vergöttert. Hedim könne bei seiner Ehre beteuern, daß der Kaiser bis zum äußersten alle Mittel anwandte, um den Krieg zu vermeiden.

## Der Seekrieg.

Das Seegefecht an der holländischen Küste.

London, 19. Oktober. Die Admiralität meldet: Die englischen Verluste in dem gestrigen Seegefechte betragen: 1 Offizier und 4 Matrosen verwundet. 31 Deutsche wurden zu Gefangenen gemacht. Die Beschädigungen der englischen Schiffe sind unbedeutend.

Amsterdam, 19. Oktober. Die Blätter melden aus Dünkirchen vom 18. Oktober: Der gestern abends hier eingetroffene Personendampfer „Gemstroom“ und die nachts angekommenen Fischerdampfer „Kelly“, „Gefina“ und „Catharina“ waren Zeugen des gestrigen Seekampfes. Die melden, sie hätten ein deutsches Torpedoboot sinken und eines flüchten gesehen.

Berlin, 19. Oktober. Die Blätter heben hervor, daß die Engländer bei der Vernichtung der deutschen Torpedoboote in dreifacher Hinsicht überlegen waren. Die Kreuzer und die Torpedoboote waren neuesten Typs; die deutschen Torpedoboote a. d. J. 1902 und recht veraltet. Das Displacement des Kreuzers beträgt 3600 Tonnen, das eines jeden Zerstörers 950 Tonnen, die Geschwindigkeit mindestens 30 Knoten, dagegen das Displacement der deutschen Boote je 420 Tonnen und ihre Geschwindigkeit 26 Knoten. Die Armierung des englischen Kreuzers beträgt zwei 15 Zentimeter- und sechs 10 Zentimeter-Geschütze, seine Torpedoarmierung vier 53 Zentimeter-Lancierrohre. Die englischen Zerstörer hatten je drei 10 Zentimeter-Geschütze und eine Torpedoarmierung von je vier

53 Zentimeter-Lancierrohren; die Armierung der deutschen Boote dagegen bestand aus je drei 5 Zentimeter-Geschützen, zwei Maschinengewehren und einer Torpedoarmierung von drei 45 Zentimeter-Lancierrohren. Es kämpften etwa 700 Engländer gegen 230 Deutsche. Da bisher nur englische Nachrichten vorliegen, ist der Verlust der englischen Flotte unbekannt. Der deutsche Marineverlust sei angesichts des großen Bestandes an Torpedobootten unbedeutend. Der unglückliche Ausgang des mit sehr ungleichen Kräften geführten Gefechtes vermöge das Vertrauen zur Marine in keiner Weise zu erschüttern, sondern könne nur die Bewunderung für die Kühnheit der Seeleute erhöhen, die den Tod der Übergabe vorzogen.

Vernichtung eines englischen Unterseebootes.

Berlin, 19. Oktober. (Amtlich.) Das englische Unterseeboot „E 3“ ist am 18. Oktober nachmittags in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden. Der Stellvertreter des Chefs der Admiralität: von B e h n k e.

Reste der Besatzung des Kreuzers „Hawke“.

London, 18. Oktober. Heute in Aberdeen eingetroffene überlebende Mannschaften vom Kreuzer „Hawke“ erzählten, daß das Schiff mittenschiffs dicht vor der Maschine getroffen wurde, worauf eine heftige Explosion erfolgte. Das Schiff, das ein großes Leck aufwies, legte sich sofort auf die Seite und sank binnen fünf Minuten. Nur eine kleine Pinasse, ein Floß und ein Rutter konnten herabgelassen werden. Der Rutter blieb fünf Stunden auf der See, ehe er vom norwegischen Dampfer „Modesta“ aufgefunden wurde.

Ein beschlagnahmter holländischer Dampfer.

Marseille, 18. Oktober. (Über Berlin.) Ein französisches Torpedoboot brachte den gekaperten holländischen Frachtdampfer „Königin Emma“, welcher mit einer Ladung von Battavia nach Hamburg unterwegs war, ein.

Auf eine Mine gestoßen.

Rotterdam, 19. Oktober. Der „Rotterdamsche Courant“ meldet: Der Dampfer „Nordam“, der in der Nordsee auf eine Mine stieß, ist hier eingelaufen. Das Schiff, das von Falmouth nach Rotterdam fuhr, wurde unterwegs von einem englischen Kreuzer angehalten, das die Schiffspapiere in Ordnung fand und die Weiterfahrt gestattete. Auf die Frage des Kapitäns nach der sichersten Fahrtroute nach Hoed van Holland trug ein englischer Offizier auf einer Wegkarte die nördliche Grenze des Minenfeldes ein und sagte, daß, wenn das Schiff nördlich dieser Grenze bleibe, es sicher ankommen werde. Der Kapitän befolgte diese Anweisung ganz genau, aber etwa sechs Meilen nördlich von der Grenze des Minenfeldes stieß das Schiff auf eine Mine, wodurch es unter Wasser ernstlich beschädigt wurde.

Grimshy, 19. Oktober. Ein Fischerboot stieß auf eine Mine. Die ganze aus neun Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

## Belgien.

Die belgische Neutralität.

Berlin, 19. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die belgische Neutralität: Ein höchst bemerkenswertes Eingeständnis, daß zwischen Belgien und dem Dreiverbände engere Beziehungen bestanden, machte vor dem Kriegsausbruch der belgische Sozialist Brouckere in einem Aufsatz in der sozialistischen Monatschrift der „Neuen Zeit“ am 31. Juli. Er verbreitete sich zunächst über den Sieg der belgischen Merkanten bei den Wahlen im Jahre 1912, erörterte die Folgen und fährt dann fort: Unsere Feldarmee ist nach dem Befehle der Tripartente, die sich zur Beschützerin unserer Festungen aufwirft, auf eine Stärke von 150.000 Mann gebracht worden. Wenige Tage nach den Wahlen gab man den dringenden Vorstellungen Frankreichs und Englands und zweifellos auch Rußlands nach. Brouckere weist darauf hin, daß die bisherige Dienstpflicht in der Dauer von fünfzehn Monaten nach dem Urteil von Sachverständigen ungenügend sei und schließt vorahnend folgendermaßen: Morgen wird uns vielleicht England, das nur bei sich den Militärdienst lästig findet, zur Erfüllung unserer Verpflichtungen auffordern.

Das Wiederaufleben Antwerpens.

Rotterdam, 19. Oktober. Der „Nieuw Rotterdamsche Courant“ meldet aus Breda von gestern: Antwerpen lebt wieder auf. Heute waren zehnmal

soviel Läden geöffnet als gestern. Es geht so friedlich und ruhig zu, als wäre Antwerpen als belgische Stadt eingeschlossen und als deutscher Garnisonsort aufgewacht. Seit heute hört man wieder das Klingeln der Straßenbahn. In der Gasanstalt arbeiten 300 Mann. Der Wasserleitungsbetrieb wird noch auf sich warten lassen. Die Lebensmittel reichen aus. Die Preise sind augenblicklich niedriger als vor der Belagerung. Auch Fleisch ist billiger als vorher; nur herrscht Petroleummangel. Die Stadtverwaltung hat Arbeiter zur Wegräumung der Trümmer angestellt.

#### Eine belgische Armee gibts nicht mehr.

Berlin, 19. Oktober. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Zwei belgische Majore teilten dem Kriegsberichterstatter des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ mit, daß von einer belgischen Armee eigentlich nicht mehr die Rede sein könne. Was noch nicht in Holland unter Gewahrsam sei, könne höchstens 50.000 Mann betragen, wovon mindestens die Hälfte die Uniform ausgezogen habe. Der Rest sei hoffnungslos desorganisiert, so daß die Soldaten vorläufig nicht mehr wehrhaft sind und für die Verbündeten mehr eine Last, als eine Hilfe bedeuten werden.

#### England.

Churchills Schönfärberei des fluchtartigen Rückzuges der Engländer aus Antwerpen.

Berlin, 19. Oktober. Die „Bosische Zeitung“ meldet aus London: In einer Botschaft an die Matrosenbrigade anlässlich der Rückkunft von Antwerpen sprach der erste Lord der Admiralität Churchill allen Grad den seinen Glückwunsch aus und bestätigte ihnen, daß sie ihrer Pflicht in bewundernswürdiger Weise Genüge geleistet und das in sie gesetzte Vertrauen voll und gerechtigt haben. Die Brigade sei bewundernswürdig im Artilleriefeuer gestanden. Es sei bedauerlich, daß sie keine Gelegenheit hatte, in nähere Fühlung mit der Infanterie des Feindes zu kommen. Die Brigade sei dazu bestimmt worden, nach Antwerpen zu gehen, weil die Not dringend und bitter gewesen sei und mobile Truppen für Festungszwecke nicht zur Verfügung standen. Die Ausbildung der Brigade war derjenigen des größten Teiles der angreifenden Streitkräfte ebenbürtig. Die Brigade sei mit Rücksicht auf die allgemeine strategische Lage und nicht infolge des Angriffes oder Druckes des Feindes von Antwerpen zurückgezogen worden. Das Eintreffen der Brigade ermöglichte die Verlängerung der Verteidigung um fünf oder sechs Tage gegen 60.000 Deutsche. Die „Bosische Zeitung“ schreibt: Hierzu möchten wir bemerken, Churchill habe vollkommen recht. Die englische Marinebrigade ist nicht infolge des Angriffes der Deutschen zurückgezogen worden, sie ist ausgerissen, ehe der Angriff erfolgte. Auch darin traf Churchill den Nagel auf den Kopf, wenn er es bedauerlich findet, daß die Brigade nicht Gelegenheit hatte, in Fühlung mit der deutschen Infanterie zu kommen. Höchst bedauerlich ist das aber nur für uns; denn die Brigade hätte dann nicht rückwärts bis nach London fliehen können. Die Literaturgeschichte glaubte immer, Sir John Falstaff sei eine Erfindung Shakespeares. Churchill beweist uns dagegen, daß die Falstaffs echt englische Gewächse sind.

#### Englands Haltung gegenüber den Neutralen.

Malmö, 19. Oktober. Anlässlich des gestrigen Artikels der „Times“ über die gesteigerte Einfuhr nach den skandinavischen Ländern, der von dem Mißtrauen Englands gegen die neutralen Länder Zeugnis ablegt, schreibt „Svenska Dagbladet“, Englands Verhalten gegen die Neutralen in diesen Tagen ist recht eigentümlich. England verkündete feierlich, daß es als eine seiner weltgeschichtlichen Aufgaben ansehe, den Bestand der kleineren Staaten zu schützen und ihre zu Recht bestehenden Verträge zu verteidigen, doch bald legten die britischen Behörden eine wenig freundliche Strenge in die Frage der freien Seefahrt der neutralen Länder an den Tag. So wurde eine Baumwollladung Amerikas nach Dänemark in einem englischen Hafen zurückgehalten. Hollands Recht, Waren neutraler Staaten einzuführen, wurde im höchsten Grade beschnitten. Nach dem Artikel der „Times“ zu urteilen, sind Kräfte in Bewegung, die britische Regierung gegen uns zu beeinflussen. Man glaubt, daß wir in Skandinavien mit Waren aus Südamerika und London Deutschland helfen. Das Blatt weist demgegenüber die völlige Grundlosigkeit des Verdachtes nach und schließt, es wäre höchst bedauerlich, wenn sich die britische Regierung veranlaßt sähe, zu Maßregeln zu greifen, die völlig im Widerspruch mit dem stehen, was England vor einigen Monaten feierlich versprochen hat.

#### Englische Urteile über die Kriegslage.

London, 18. Oktober. „Manchester Guardian“ schreibt: Im August hielt man den ganzen Krieg für ein Wettrennen zwischen dem Vormarsch der Deutschen gegen Paris und dem Vormarsch der Russen gegen Berlin. Als wir unsere Leser warnten, den Druck in der Richtung auf Berlin nicht vor dem Monat Oktober zu erwarten, hielt

man uns für übertrieben pessimistisch. Das Blatt fährt fort: Im Osten finden große entscheidende Schlachten statt. Die Niederlage Samsonovs in Ostpreußen war eine größere Affäre, als selbst die Schlacht bei Tannenberg. Die Russen verloren bei Tannenberg etwa über 100.000 Mann, verloren aber bei Tannenberg dieselbe Zahl an Gefangenen. Zwei andere ernsthafte Niederlagen folgten bei Insterburg und bei Lyck. Selbst die an Zahl stärkste Armee kann Niederlagen von solcher Größe nicht ertragen, ohne erschüttert zu werden. Ein Wunder ist es nicht, daß die Russen an Gelände verloren, sondern daß sie imstande waren, es so schnell zurückzugewinnen. Die Russen verloren in den letzten zehn Tagen fast allen Boden, den sie gewonnen hatten. Das Blatt hält die russischen Aussichten auf einen Sieg an der Weichsel für sehr gut, sagt aber, man müsse die Tatsache anerkennen, daß die Russen zurückgehen und gegenwärtig eine Invasion in Schlesien nicht in Frage kommt. Das Blatt fragt, woher die Deutschen alle ihre Männer nehmen. Die Verbündeten scheinen die Stärke der deutschen Reserven unterschätzt zu haben. Dagegen sind die Reserven der russischen Bevölkerung so unausgebildet wie die englischen. Da die Lebensdauer in Rußland kürzer ist als in Deutschland und in England, weisen die Reserven der ausgebildeten Männer einen starken Abgang auf. Die gewaltigen Massen der russischen Bevölkerung werden früher oder später ins Gewicht fallen; aber vielleicht erst später. Einstweilen befinden sich die Verbündeten, trotz ihrer Überlegenheit an Volkszahl über Deutschland und Österreich-Ungarn, tatsächlich in numerischer Minderheit auf den entscheidenden Punkten des Schlachtfeldes, und zwar in den ersten Monaten des Krieges, auf die sich in Deutschland die größten Hoffnungen gründen. Später wird es anders sein, aber augenblicklich sind alle Anstrengungen erforderlich.

London, 19. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Morningpost“ schreibt, es sei klar, daß im Osten die Entwicklung nicht ganz erwartungsgemäß vonstatten gehe. Die Schlacht, die in der Nähe von Krakau erwartet wurde, werde viel weiter östlich geschlagen werden. Die Russen, die zu Beginn des Krieges die Initiative ergriffen hatten, seien inzwischen genötigt worden, diesen Vorteil aufzugeben und dem Gegner den Angriff zu überlassen. Die vorrückenden deutschen Truppen waren deshalb imstande, die Weichsel ohne Widerstand zu überschreiten. Der Mitarbeiter fährt fort: Die Bedeutung Przemysls trete jetzt hervor. Es sei bedauerlich, daß es mißlungen sei, die Festung zu nehmen.

#### Ein englisches Urteil über die nach Antwerpen gesandte Seebrigade.

London, 19. Oktober. Die „Times“ veröffentlicht ein Schreiben eines Mister Hulke unter der Adresse Admiralty House, worin es betreffs der nach Antwerpen gesandten Seebrigade heißt: Als zuerst das Gerücht umlief, daß diese ausgebildeten Rekruten in die Front gehen sollten, wurde es als lächerlich verspottet. Viele Offiziere des Heeres und der Flotte bezeichneten einstimmig die Entsendung der Brigade in ihrem gegenwärtigen Zustande als überlegten Mord. Ein großer Teil der Leute war nicht ordentlich ausgerüstet und nahezu unausgebildet. Die Offiziere lernten erst die Anfänge des Infanteriedienstes und kannten die Kommandos noch nicht auswendig. Außerdem herrschte großer Mangel an Offizieren. In der ersten Brigade fehlten 16 Offiziere. Von den mitgehenden 14 Offizieren kannten nur vier den Infanteriedienst. Den Mannschaften fehlte die vorgeschriebene Anzahl von Patronen. Sie hatten nur Schießübungen mit Kleingewehr und auf 30 Schritte Entfernung gemacht und erhielten Dienstgewehre erst ein bis zwei Tage vor der Abreise. Ein Marineunteroffizier traf am Tage der Abreise oder einen Tag zuvor im Lager ein, um wenigstens möglichst viel zu zeigen, wie man ein Bajonnett aufpflanzt.

#### Englische Großsprecherei.

London, 19. Oktober. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Für uns hat der Krieg kaum begonnen. Wir sandten erst den Kern der Vortruppen nach Frankreich, um den Feind durch Vorpostengefechte festzuhalten. Der Rest der Vortruppen folgt im Frühling, die Hauptarmee gegen Ende des nächsten Jahres. Wir haben keine Eile. Wir bedauern natürlich für die Verbündeten, daß wir noch langsamer als Rußland unser Gewicht in die Waagschale werfen können. Wenn der Feind in der Zwischenzeit Erfolge erringt, um so besser für ihn. Dieser Umstand kann die beständig wachsende Zahl unserer Soldaten nicht aufhalten. Die Kosten kommen weniger in Betracht, da Deutschland zuletzt mit Land und Geld zahlen muß. Selbst wenn man das Schlimmste annimmt, der letzte Rosal im Ural steht und der letzte französische Hausknecht aus Vorbeaug vertrieben ist, dann werden wir den Seekrieg gegen Deutschland beginnen wie seinerzeit gegen Napoleon, als ganz Europa ihm zu Füßen lag. Noch sind wir noch nicht so weit; denn wenn Deutschland nicht sehr viel besser abschneidet als bisher, werden die Verbündeten das Feld behaupten und fortfahren, einen gleichen andauernden Druck zu Lande auf

Deutschland auszuüben, wie wir ihn zur See bereits ausüben.

#### Die deutschfeindlichen Unruhen in London.

Amsterdam, 19. Oktober. Das „Handelsblad“ meldet aus London vom 18.: Die Polizei drang gestern in ein Wiener Café in der Nieuw Oxford Street ein und verhaftete etwa 20 deutsche Kellner. Die Volksmenge zerstörte eine Anzahl Läden in der Highstreet, welche Deutschen gehörten. Erst nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

#### Die Rebellion im Burenland.

London, 19. Oktober. Reuter-Bureau meldet aus Kapstadt vom 16. d.: General Herhogs Antwort auf die Aufforderung, in der Krise die Führung zu ergreifen, war unbefriedigend. Er telegraphierte dem Presbyterium der holländischen Kirche in Swellendam, er hat tatsächlich die Regierung der Union für die Rebellion des Obersten Maritz verantwortlich gemacht und hinzugefügt, daß er seine Dienste anbiete, um einen Bürgerkrieg zu verhindern. Das Anerbieten und die begleitenden Bedingungen setzten die Holländer in Erstaunen, die erwartet haben, Herzog werde Maritz direkt als Verräter brandmarken.

#### Italien.

Ministerpräsident Salandra über die Richtlinien der äußeren Politik.

Rom, 19. Oktober. Ministerpräsident Salandra übernahm gestern nachmittags interimistisch die Leitung des Ministeriums des Äußeren. Unterstaatssekretär Marchese di Borsari stellte die Beamten mit einer Ansprache vor, die der Ministerpräsident erwiderte. Er gab seinem tiefen Schmerz über das Hinscheiden des Marchese di San Giuliano Ausdruck, dessen hervorragenden Eigenschaften er Anerkennung zollte. Der Verbliebene sei in jeder Beziehung auf der Höhe seiner Aufgabe gewesen, wie dies vom In- und Auslande allgemein anerkannt worden sei. Er habe dem Vaterlande bis zum letzten Atemzuge sein ganzes Können geweiht, und sein Können war groß. Der Verlust San Giulianos war für das Land ein Unglück. Weiter sagte der Ministerpräsident: „Ich bin hier hofentlich nur für sehr kurze Zeit. Meine Anwesenheit hat insbesondere den Zweck, die Gemeinsamkeit meiner Absichten und Methoden mit denen di San Giulianos zu bekräftigen. Die obersten Richtlinien unserer internationalen Politik werden morgen dieselben sein wie gestern. Um in diesen Richtlinien fortzufahren, bedarf es unerschütterlicher Festigkeit des Geistes, klarer Wahrnehmung der wirklichen Interessen des Landes und reifer Überlegung, die im Bedarfsfalle Raschheit des Handelns nicht ausschließt; bedarf es weiter der Kühnheit nicht des Wortes, sondern der Tat, bedarf es endlich einer Auffassung, die frei ist von jeder Voreingenommenheit, von jedem Vorurteil und von jedem anderen Gefühl, als der unbedingten und unbegrenzten Hingabe an das Vaterland, den heiligen Egoismus für Italien.“

#### Frankreich.

Die menschenunwürdige Behandlung der deutschen Gefangenen.

Berlin, 20. Oktober. Meldung des Wolff-Bureaus: Daß die Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich stellenweise gerabazu schandbar und menschenunwürdig ist, wird durch die Aussage des Unteroffiziers Frank aus Delbrück bei Köln bekannt, der über die Schweiz aus der Gefangenschaft zurückgekehrt ist und sich jetzt infolge der grauenamen in Frankreich erlittenen Behandlung in Freiburg im Lazarett befindet. In den amtlich zu Protokoll gegebenen Aussagen heißt es: Ich wurde als Gefangener nach Clermont-Ferrand auf den Artillerieübungsplatz gebracht. In dem genannten Orte sind etwa 20 Offiziere und 700 Mann als Gefangene untergebracht. Der Übungsplatz liegt 1000 Meter hoch. Die Baracken aus Holz sind sehr verfallen. Wind und Wetter regt durch alle Wände. Die Mannschaft und die Unteroffiziere müssen auf dem Steinboden liegen, der mit wenig schlechtem Stroh bedeckt ist. Die Offiziere sind in den schlechten Baracken untergebracht. Sie sind verwundet oder krank. Die Krankheit ist wie auch bei den Mannschaften nur durch das rauhe Klima und die außerordentlich schlechte Nahrung herbeigeführt. Die Nahrung wird ohne Unterschied zugestellt, ob die Leute gesund oder krank sind. Die Gefangenen sind außerordentlich heruntergekommen. Es herrscht stark die Ruhr und die Lungenentzündung.

Auf diese Kranken wird keine Rücksicht genommen. Sie liegen mit den anderen auf dem Steinboden. Wenn der Arzt auch Lungenentzündung festgestellt hat, bleiben die Kranken doch solange dort, bis sie eigentlich schon im Sterben lagen, ohne Decke, ohne Mantel, teilweise ohne Hemden, ohne Rock, ohne Strümpfe oder Stiefel. Verbandzeug ist so gut wie gar nicht vorhanden. Bei vielen Verwundeten stellte sich Knochenfraß und Wundfieber ein. Den Befehl über die Gefangenen führt ein französischer Feldwebel, der früher in einer Strafkompagnie Unteroffizier war. Dieser Feldwebel mißhandelte ohne An-

laß einen gefangenen franken Professor der Rechte, der als Unteroffizier diente, in der grausamsten Weise, ließ ihn ohne Verhör in Einzelhaft sperren und teilte später mit, daß er gestorben sei. Die Gefangenen vermuten, daß der Unteroffizier erschossen oder infolge der erlittenen Mißhandlung gestorben war.

**Rußland.**

**Ein Kommuniqué des russischen Generalstabes.**

Petersburg, 19. Oktober. Das gestern veröffentlichte Kommuniqué des Generalstabes lautet: An sämtlichen Fronten ist keine wesentliche Änderung zu verzeichnen. In Ostpreußen herrscht Ruhe. Die Kämpfe an der mittleren Weichsel und in Galizien entwickeln sich.

**Die Erhebung der Kurden gegen die Russen.**

Konstantinopel, 19. Oktober. Heute nachts eingetroffene Telegramme aus Wan melden neue Kämpfe zwischen den Kurden und Russen in der Nähe der Stadt Targhebar. Die Russen wurden geschlagen und ergriffen die Flucht. In Urmia herrscht Panik. Infolge der Verhaftung des Chefs des Kurdenstammes Berza hat sich die Erbitterung gegen die Russen gesteigert. Dem „Tanin“ zufolge wurde die erste Erhebung des Kurdenstammes der Kardar gegen die Russen dadurch veranlaßt, daß die Russen das Dorf Goni durch Artilleriefeuer zerstörten und eine große Zahl seiner Einwohner massakrierten.

**Dänemark.**

**Krise in der Textilindustrie.**

Kopenhagen, 19. Oktober. Durch das verschärfte englische Ausfuhrverbot für Wolle und Wollwaren, sowie durch die Beschlagnahme einer für Dänemark bestimmten Baumwollladung durch England, wurde die Lage für die Trikot- und Tuchfabrikation sowie für die Textilindustrie Dänemarks und Schwedens kritisch. Wird die Ausfuhr weiterhin von England derartig erschwert oder unmöglich gemacht, so ist zu befürchten, daß die Fabriken binnen kurzem ihre Tätigkeit einstellen müssen. Die Blätter äußern sich sehr wenig zuversichtlich. Sie glauben nicht, daß England ohne starken Druck seine Haltung ändern wird. Es wird erwartet, daß die Regierung eingreifen wird.

**Der Krieg in den Kolonien.**

**Ein chinesischer Protest gegen die Inbesitznahme der Schantungbahn durch Japan.**

London, 19. Oktober. Aus Newyork wird dem Neuterbureau vom 15. d. M. gemeldet: Nach einem Telegramme aus Peking erwiderte Großbritannien auf den Protest gegen die Inbesitznahme der Schantungsbahn durch Japan, es sei außerstande, seinen Verbündeten zu hindern. Japan habe keine Wahl gehabt, da die Eisenbahn den Deutschen gehörte, die sie für militärische Zwecke benutzt hätten.

**Der Prozeß Princip.**

Sarajevo, 19. Oktober. In fortgesetzter Verhandlung schildern die Angeklagten Blagoja und Redot Kerović, sowie Stjepanović eingehend die Überführung der Waffen und die Beförderung verschwörerischer Studenten von der Grenze nach Tuzla, wo die Waffen bei Jovanović deponiert und die Studenten mit Jovanović zusammengeführt wurden. Die Angeklagten verwickeln sich über die Kenntnis des Mordplanes in Widersprüche. Die folgenden Angeklagten geben an, daß Kranjčević nach dem Attentate die Waffen bei ihnen hinterlegte, ohne daß sie wußten, um was es sich handle, weshalb sie eine Anzeige nicht erstatteten. Hierauf wurde das Beweisverfahren eröffnet, wobei bezüglich des Alters des Angeklagten Princip, über das in den Taufbüchern Unstimmigkeiten bestehen, da es sich um wenige Tage zur Erreichung des zwanzigsten Lebensjahres handelt, betont wird, daß dieser Umstand strafprozessual nicht bedeutungslos sei.

**Die Marchregulierung.**

Wien, 19. Oktober. Diesertage ist mit den Arbeiten für die Marchregulierung, und zwar mit dem Aushube des ersten Durchstiches bei Marchegg, der bei einer Länge von 500 Metern eine Kubatur von 100 Kubikmetern besitzt, begonnen worden.

**Die Leichenseier für Marchese di San Giuliano.**

Catania, 19. Oktober. Heute fand die Leichenseier für Marchese di San Giuliano statt, die in imposanter Weise von der Verehrung seiner Vaterstadt für ihren hervorragenden Bürger Zeugnis ablegte.

Ein endloser Zug, an welchem sämtliche Behörden, das Konsularkorps, Vertretungen der Städte Siziliens, Vereine und Truppen teilnahmen, geleitete den Sarg mit den sterblichen Überresten vom Bahnhofe zur Kirche, wo morgen die Beisetzung erfolgt. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Spalier. Beim Passieren wurde der Sarg mit einem wahren Blumenregen überschüttet.

**Der Streit im Hause Wagner.**

Bamberg, 19. Oktober. Vor dem Oberlandesgerichte sollte heute die Verurungsverhandlung in dem bekannten Prozesse der Fofde Weidler gegen ihre Mutter, Frau Cosima Wagner, stattfinden. Die Klägerin zog aber die Verurteilung unter Hinweis auf die ernste Zeit, die Deutschland gegenwärtig durchzumachen habe, zurück. Die Beklagte hatte sich gegen die Verschiebung des Verurteilungstermines ausgesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

(Verlustliste.) (Fortsetzung.) Gefr. Titkorp. Haberle Julius, 15. Komp., verw.; Inf. Haberscheg Franz, 7. Komp., tot; Inf. Hafner Valentin, 2. Komp., verw.; Korp. Haller Max, 7. Komp., tot; Inf. Happe Jakob, 5. Komp., tot; Inf. Happe Johann, 1. Komp., verw.; ErsRes. Harnuß Franz, 5. Komp., verw.; Inf. Hartlieb Ambros, 7. Komp., verw.; Inf. Heilig Franz, 7. Komp., tot; Inf. Herzel Bartlmä, 7. Komp., verw.; Inf. Hillebold Josef, 7. Komp., verw.; ErsRes. Hinterholzer Josef, 11. Komp., tot; Inf. Hofer Andreas, 12. Komp., verw.; Inf. Hofer Josef, 12. Komp., verw.; Gefr. Titkorp. Hohenberger Johann, 16. Komp., tot; ResZugsf. Hohen-gasser Franz, 13. Komp., verw.; Inf. Hopfer Josef, 1. Komp., tot; Gefr. Hrobath Josef, 8. Komp., verw.; Inf. Hrusa Anton, 7. Komp., verw.; Inf. Huber Franz, 7. Komp., verw.; Zugsf. Huber Johann, 1. Komp., verwundet; ResZugsf. Huber Johann, 15. Komp., verw.; Inf. Huber Peter, 12. Komp., verw.; Inf. Hudelist Alois, 13. Komp., verw.; Inf. Hudelist Alois, tot; Inf. Sutter Richard, 9. Komp., verw.; ErsRes. Jvančić Mat-thias, 15. Komp., verw.; Inf. Janesch Simon, 1. Komp., verw.; Inf. Janz, 16. Komp., verw.; ResZugsf. Jannach Paul, 11. Komp., verw.; EinjFreiw. TitGefr. Jech Jo-hann, 13. Komp., verw.; Inf. Jernej Jakob, 5. Komp., tot; ResZugsf. Jessenig Johann, 5. Komp., verw.; Inf. Jöham, 10. Komp., verw.; Inf. Jöham Leo, 9. Komp., verw.; Gefr. Jonach Alois, 1. Komp., verw.; Inf. Jost Jakob, verw.; Gefr. Kalcher Martin, 10. Komp., verw.; Zugsf. Kaltenhofer Ambros, 8. Komp., tot; Gefr. Tit-korp. Kaltenhofer Michael, 12. Komp., verw.; ResZugsf. Kanion Johann, 3. Komp., verw.; ErsRes. Karner Franz, 15. Komp., verw.; Inf. Karničar Franz, 3. Komp., verwundet; Gefr. Keller Franz, 7. Komp., verw.; Inf. Klenz Joh., 1. Komp., verw.; Ers. Inf. Ek. Kerschbaumer Erich, 13. Komp., tot; Inf. Kerschhagel Johann, 9. Komp., verw.; Inf. Kienzl Manfred, 13. Komp., verw.; Inf. Kitz Kaspar, 7. Komp., verw.; ResZugsf. Klauer Josef, 6. Komp., tot; Stabsfeldw. Kleber Josef, 13. Komp., verw.; Inf. Kleber Peter, verw.; ResZugsf. Klimbacher Josef, 15. Komp., verw.; EinjFreiw. TitGefr. Knappitsch Hermann von, 3. Komp., tot; Gefr. Knappitsch Matth., 1. Komp., tot; ResZugsf. Knauder Johann, 13. Komp., verw.; ResZugsf. Knoll Peter, 1. Komp., verw.; Korp. Koenig Franz, 1. Komp., tot; ResZugsf. Kogler Markus, 13. Komp., tot; Inf. Kogonnik Anton, 8. Komp., verw.; Gefr. Kolbitz Alois, 8. Komp., verw.; Gefr. Kollienz Philipp, 16. Komp., tot; Gefr. Kometter Georg, 12. Komp., verw.; Korp. Kometter Johann, 15. Komp., verw.; Ers-Res. König Franz, 5. Komp., verw.; Inf. Kopeinig Fer-dinand, 7. Komp., verw.; Korp. Koren Andreas, 16. Komp., verw.; Inf. Koschn Christ, 9. Komp., verw.; Inf. Koszmatzsch Valentin, 8. Komp., verw.; Inf. Kö-stenberger Sebastian, 7. Komp., verw.; Inf. Krajinčić Urban, verw.; Inf. Krajs Josef, 3. Komp., verw.; Ein-j-Freiw. Titkorp. Krajschitz Franz, 13. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Krahl Karl, 4. Komp., verw.; Inf. Kraut, 10. Komp., verw.; ResZugsf. Kriegl Leo, 3. Komp., verw.; ResZugsf. Krobath Johann, 3. Komp., verw.; Inf. Krop-pach Anton, 13. Komp., verw.; Inf. Kruschitz Andreas,

12. Komp., verw.; Inf. Kuchar Friedrich, 7. Komp., tot; ResZugsf. Kuchling Josef, 13. Komp., verw.; Zugsf. Kul-nig Johann, 1. Komp., verw.; Inf. Kummer Franz, 15. Komp., verw.; Gefr. Kupčić Andreas, 12. Komp., verw.; Korp. TitZugsf. Kurz Josef, 16. Komp., tot; ResZugsf. Kuster Peter, 11. Komp., verw.; Inf. Kuster Sebastian, 1. Komp., tot; ResZugsf. Lachner Josef, 15. Komp., tot; Inf. TitGefr., Lachner Eduard, 3. Komp., tot; Inf. TitGefr. Lamprecht, 16. Komp., verw.; ResZugsf. Lam-precht Christoph, 3. Komp., verw.; EinjFreiw. TitGefr. Langer Reinhardt, 13. Komp., tot; Inf. Lanter Hubert, 13. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Leitner Felix, 12. Komp., verw.; Korp. Lepuschitz Gustav, 9. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Lessiak Ferdinand, 15. Komp., verw.; Zugsf. Leg Gregor, 12. Komp., verw.; ResZugsf. TitGefr. Lep-pold Peter, 5. Komp., tot; Gefr. Lindermull Rudolf, 7. Komp., verw.; Inf. Locher Karl, verw.; Inf. Loser Friedrich, 10. Komp., verw.; Korp. TitZugsf. Ludwiger Johann, 9. Komp., tot; Infanterist Lukas Johann, 1. Komp., tot; Infanterist Lupin Johann, 11. Komp., verw.; Inf. Machoritsch August, 15. Komp., verw.; Inf. Maier Albert, 13. Komp., verw.; ResZugsf. Maier Josef, 13. Komp., verw.; EinjFreiw. Titkorp. Maier Johann I, 11. Komp., verw.; ResZugsf. Maier Thomas, 5. Komp., verw.; ResZugsf. Mailänder Hugo, 5. Komp., tot; Res-Zugsf. Malle Josef, 11. Komp., verw.; ResZugsf. Mandl Johann, 15. Komp., verw.; ResZugsf. Mandrič Franz, 3. Komp., verw.; ErsRes. Maraspin Josef, 3. Komp., verw.; ErsRes. Marcella Johann, 11. Komp., verw.; Inf. Markus Georg, 11. Komp., verw.; Gefr. Matšchnigg Josef, 16. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Mauz Michael, 4. Komp., tot; Inf. Meßner Barth., 9. Komp., tot; Inf. Mikula Anton, 9. Komp., verw.; Inf. Mikula Christian, 1. Komp., verw.; ResZugsf. Mikula Paul, 3. Komp., ver-wundet; ResZugsf. Mitterauegger Franz, 5. Komp., ver-wundet; ResZugsf. Titkorp. Mitteregger Friedrich, 5. Komp., verw.; ResZugsf. TitZugsf. Mittermann Alois, 3. Komp., tot; ErsRes. Mitton Pietro, 13. Komp., verw.; Zugsf. Modrič Balthasar, 1. Komp., verw.; ResZugsf. Mondre Bartl-mä, 5. Komp., tot; ErsRes. Moratto Johann, 13. Komp., verw.; Zugsf. Moser Albin, 16. Komp., verw.; Res-Zugsf. Moser Peter, 6. Komp., verw.; Inf. Mößbacher Franz, 12. Komp., verw.; Korp. TitZugsf. Mößbacher Rudolf, 12. Komp., verw.; ErsRes. Müller Hermann, 13. Komp., tot; Inf. Nagel, 10. Komp., verw.; Gefr. Nagel Albert, 7. Komp., tot; Zugsf. Noval Alois, 9. Komp., verw.; ResZugsf. Oberuppitsch Stephan, 15. Komp., verw.; Inf. TitGefr. Obersteiner Josef, 12. Komp., ver-wundet; Gefr. Titkorp. Oberwandling Georg, 13. Komp., tot; Inf. Oberwinkler Franz, 1. Komp., verw.; Inf. Ogris, 10. Komp., verw.; ResZugsf. Olip Josef, 13. Komp., verw.; ResZugsf. Olzinger Max, 11. Komp., verw.; Inf. Orasch Franz, 7. Komp., tot; Gefr. Ortner Franz, 1. Komp., tot; Inf. Pad Peter, 10. Komp., verw.; ResZugsf. Pan-gos Cornelius, 15. Komp., verw.

Zahn-Crème  
**KALODONT**  
Mundwasser

Meteorologische Beobachtungen in Laibach  
Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
19	2 U. N.	737.4	13.2	windstill	bewölkt	
	9 U. Ab.	37.8	12.2		Regen	
20	7 U. F.	37.7	11.0		bewölkt	15.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11.8°, Normale 9.9°.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme an dem schweren Verluste, der uns getroffen, für die zahlreiche Beteiligung an dem Trichenbegängnisse des teuren Verbliebenen, sowie für die schönen Kranzspenden, sagen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank.

**Familien Paichel, Suschnik, Golob, Schroeder.**

(Verwundete in Laibach.) (Fortsetzung.) Nummer 41: Ref. Kopolnas Demeter, Fußschuß. — Nummer 42: ErstRef. Gustaf Franz, Zeigefingerschuß; ErstRef. Rahnel Franz, Streifschuß an Hals und Brust; ErstRef. Palme Theodor, Oberschenkelerschuß; Ref. Gehr. Bergelt Josef, Wangenstreifschuß; Inf. Peterstil Rudolf, Zeigefingerschuß; Ref. Popin Peter, Vorfußdurchschuß; Inf. Redl Josef, Oberarmerschuß und Armbruch; Inf. Tauche Vinzenz, Unterarmerschuß. — Nummer 45: Inf. Somth Alexius, Querschuß durch die Brust. — Nummer 47: Inf. Apolonio Johann, Komp. 16, aus Capodistria, Brustschuß. — Nummer 49: Gehr. Landsteiner Johann, Lungenerschuß; Inf. Moser Josef, Kopfschuß. — Nummer 50: Inf. Banta Janos, Zeigefingerschuß; Inf. Belea Gregor, Schußverwundung der rechten Schulter und der linken Hüfte; Inf. Bonta Georg, Zeigefingerschuß; Inf. Dan Jakob, Daumenschuß; ErstRef. Seike Janos, Kopfschuß; Ref. Szekely Janos, Durchschuß des rechten Vorderfußes; Inf. Szucs Mihaly, Handschuß. — Nummer 51: Inf. Kpacis Simon, Handschuß. — Nummer 52: Inf. Bod Georg, Brustschuß; Inf. Csatalinacz Lukas, Unterschenkelerschuß; Inf. Dravec Janos, Handschuß; Inf. Kasza Alexander, Handschuß; Inf. Katics Denez, Mittelfingerschuß; Inf. Stojkovic Theodor, Kopfschuß. — Nummer 57: Inf. Stahaczynsky Stanislaus, Oberarmerschuß. — Nummer 58: Inf. Matuszewsky Anton, Daumenschuß; Ref. Szabo Johann, Schußwunde am rechten Fuß. — Nummer 60: Inf. Adler Josef, Schulterschuss. — Nummer 62: Inf. Fülöp Ludwig, Rückenschuß. — Nummer 63: Ref. Morar Basur, Durchschuß des rechten Fußes und der linken Hand; Inf. Pulbere Simon, Unterarmerschuß. — Nummer 64: ErstRef. Mfolon Oprcan, Bauchschuß; Inf. Bruzan Thomas, Zeigefingerschuß; Korp. Barbara Aurel, Zeigefingerschuß; Inf. Burlovan Paul, Bauch- und Oberarmerschuß; Gf. Chivar Konstantin, Unterschenkelerschuß; Inf. Chupen Georg, Handschuß; Inf. Gligor Peter, Daumenschuß; ErstRef. Nie (Nik) Georg, Handschuß; Inf. Manicza Aurel, Zeige- und Mittelfingerschuß; Inf. Mihaly Janos, Zeigefingerschuß; Inf. Moszer Mihaly, Oberarmerschuß; ErstRef. Racz Abraham, Oberschenkelerschuß; Korp. Keurian Nikolaus, Oberschenkelerschuß; Inf. Blajtony Janos, Unterarmerschuß; Inf. Bzerken Anton, Mittelfingerschuß. — Nummer 68: Inf. Balogh Ludwig, Hüftendurchschuß; ErstRef. Berciny Michael, Kopfschuß; Inf. Bernat Johann, Oberschenkelerschuß; Inf. Beze Janos, Durchschuß der beiden Oberarme; Ref. Bohacz Wendelin, Oberschenkelerschuß; ErstRef. Czillag Josef, Oberschenkelerschuß; Inf. Darvas Koloman, Durchschuß beider Hüften; ErstRef. Dely Karl, Schulterschuß; Inf. Dropa Johann, Oberarmerschuß; Inf. Dulo Ladislaus, Brustschuß; Inf. Glet Josef, Kopfschuß; Inf. Etnas Johann, Schußverwundung des linken Ohres; Gehr. Fabian Emmerich, Schulterschuß; Inf. Furko Sandor, Oberschenkelerschuß; Korp. Gedei Stephan, Ober-

schensselerschuß; ErstRef. Gergolicz Matthias, Schulterschuß; Ref. Korp. Györi Stephan, Rückenschuß; Ref. Horvat Stephan, Durchschuß beider Oberschenkel; Inf. Jakab Alexander, Fußschuß; Gehr. Juhás Benjamin, Kopfschuß; Ref. Káteles Stephan, Durchschuß Leiber Oberschenkel; Ref. Kalmar Blasius, Oberarmerschuß; Ref. Kalona Johann, Fußschuß; Ref. Korp. Kihm Kilun?, Geza, Unterarmerschuß; Korp. Kovacs Miklos, Oberarmerschuß; Inf. Lavička Koloman, Abschuß des Mittelfingerendgliedes; Gehr. Levai Ambrosius, Unterarmerschuß; Inf. Lipos Sandor, Oberschenkelerschuß; Inf. Reszaros Janos, Fußschuß; Korp. Muzsik Valentin, Halserschuß; Inf. Szatloveth Josef, Unterarmerschuß; Inf. Timon Balthasar, Armerschuß; Ref. Zawodny Johann, Unterschenkelerschuß. — Nummer 69: Inf. Bertol Stephan, Handschuß. — Nummer 70: Inf. Cvietič Miloslav, Handschuß; Inf. Eror Rade, Mittelfingerschuß; Inf. Bukov Zivoje, Zeigefingerschuß. — Nummer 72: Inf. Csizmazia Jure, Brust- und Oberarmerschuß; Inf. Duda Rudolf, Kopfschuß; Inf. Gallo Rudolf, Rückenschuß; Inf. Komornik Michael, Halserschuß; Inf. Kostyal Paul, Unterleibschuß; Inf. Löbl Gustav, Lungenerschuß; Korp. Macovič Johann, Oberschenkelerschuß; Gehr. Stefek Michael, Unterschenkelerschuß; Inf. Zalec Johann, Halserschuß. — (II. Ausweis der Spenden für die Zentralhilfsaktion des Landesauschusses.) Es haben gespendet: die Gemeinde Mitterdorf bei Gottschee 30 K; Straj Andreas, Pfarrer in Sava an der Südbahn, 2 K; Dobgan Franz, Propst in Mödling, 20 K; Koprivec Peter, Pfarrer in Svibno, 10 K; Dr. Josef Cervený, Distriktsarzt in Zirkniz, 10 K; das Gemeindeamt in Langenton 15 K 90 h; Remanič Martin, Pfarrer in Brusnice, 3 K; das Gemeindeamt in Ofšluniz 137 K; Kadunc Matthias, Pfarrer in Prelola, 10 K; das Gemeindeamt in Neutal 30 K; Ungenannt in Seisenberg 4 K; das Gemeindeamt in Vrčiče 75 K; Benedičič Jakob in Schwarzenberg ob Willischgraz 10 K; Rott, Pfarrer in Sagor, 20 K; Rott, Pfarradministrator auf der Heil. Alpe, 10 K; das Gemeindeamt in Soderšič 100 K; die Firma Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach 50 K; Anton Remec, Pfarrer in Kanfer, 10 K 40 h; Teran Ivan, Pfarrer i. R. in Schenklenturn, 5 K; das Gemeindeamt in Dolzko 30 K; Strufelj Ivan, Pfarrer in Ober-Luchein, 1 K; Znidarsič Anton, Pfarradministrator in Draga (Kafel), 10 K; das Gemeindeamt in Drezovica bei Stein 35 K 80 h; das Gemeindeamt in St. Georgen 50 K; das Gemeindeamt in Kot (Semič) 72 K; das Gemeindeamt in Drezovica bei St. Barthelmä 48 K; das f. f. Forst- und Domänenverwaltungspersonal in Idria I und II 23 K 4 h; das Pfarramt in Vrč. Sv. Treh kraljev (Sevent ob Loitsch) 40 K; die Portland-Zementfabriks-A. G. in Lengensfeld 100 K; der Hilfsauschuss in Česnjice 3 K; das Gemeindeamt in Unterlog 45 K; die Aktien-

& Co. in Weißensfeld 1000 K; Bovko Franz, Pfarrer in St. Peter bei Rudolfswert, 10 K; Ratobec Eugen, Kaplan in Reifnitz, 4 K; der Lokalausshuss in Tomiseli und Vrbljane 31 K; Vizjak Johann, Dechant in Moräntsch, 20 K; Kunover Johann, Pfarrer in Golo, 20 K 65 h; Janko Pogačnik, Landesklassier, 10 K; Ivan Šbrizaj, Landesbaurat, 10 K; Jos. Schrey, Restaurateur in Laibach, 50 K; das Gemeindeamt in Bocheiner Feistritz 20 K; Švarča Franz, Pfarradministrator in Kočevska planina, 5 K; das Pfarramt Tiefenbach 10 K; Poljansek Martin, Gemeindevorsteher in Ober-Luchein, 5 K; Poljak Martin, Pfarrer in Soistro, 2 K; das Gemeindeamt in Zupanje njive 53 K 50 h; das Pfarramt in St. Pantian bei Rassenfuß 10 K; die Firma Theodor Korn 10 K; die Spar- und Vorschußkasse in Komenda 40 K; das Gemeindeamt in Gora bei Soderšič 10 K; das Gemeindeamt in Krešniz 10 K; das Gemeindeamt in Rasica 23 K 20 h; der Lokalausshuss in Mrzlo polje bei Sittich 20 K 70 h; Franz Škof in der Tabakfabrik in Laibach 20 K; Bojanec Anton, Pfarrer in Suhorje, 5 K; Jemec Anton, Pfarrer in St. Jakob an der Save, 10 K; das Gemeindeamt Schwarzenbach bei Gottschee 59 K; das Gemeindeamt in Col 50 K; das Gemeindeamt in Luče 10 K 46 h; das Gemeindeamt in Vienstfeld 50 K; Šubic Anton, Dechant, für das Pfarramt Reifnitz, 100 K; das Gemeindeamt in Predafel 50 K; das Gemeindeamt in Neu-Ofšlitz 40 K, zusammen 2779 K 65 h.

**Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 17. Oktober 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.**

**Rotz** im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Rassenfuß (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Reudegg (1 Ort, 2 Geh.). **Wutkrankheit** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Slap (1 Ort, 1 Geh.). **Schweinepest** im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Ort, 3 Geh.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Trebelno (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Radohovavas (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (1 Ort, 1 Geh.), Hof (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (3 Orte, 5 Geh.), Großbad (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suhor (1 Ort, 1 Geh.). **Kotlauf der Schweine** im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Kosana (1 Ort, 1 Geh.), Obervreme (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde St. Barthmä (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Trebeljevo (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Loitsch in den Gemeinden Laas (1 Ort, 1 Geh.), Sairach (4 Orte, 5 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Seisenberg (1 Ort, 2 Geh.), Treffen (2 Orte, 2 Geh.).

**K. k. Landesregierung für Krain.**  
Laibach, am 17. Oktober 1914.

**Amtsblatt.**

3739 3-1 Nr. 5502/914.

**Rundmachung.**

Von der f. f. Tabakfabrik in Laibach wird zur Sicherstellung des Bedarfs an weichen Läden, Reifen und Pfofen für die Zeit vom 1. Jänner 1915 bis 30. Juni 1916 eine Konkurrenz ausgeschrieben.

Schriftliche, mit einem 1 K-Stempel pr. Bogen gestempelte und mit der Quittung einer f. f. Kassa über den Erlag eines, nach der Verdienstsumme zu berechnenden 5%igen Rabiums belegte Offerte, welche auf der Außenseite des Kuverts mit der Aufschrift «Offert auf Lieferung von weichen Läden (oder Reifen) zur Zahl 5502 ex 1914» versehen sein müssen, sind bis längstens

2. November 1914, 12 Uhr mittags

bei der f. f. Tabakfabrik in Laibach einzubringen. Bei Erlag des Rabiums in Wertpapieren sind die vorgezeichneten, bei den f. f. Kassen erhältlichen (3) Verzeichnisse (Erlagsformularen) zu benutzen.

Die Angebote sind zusammenhängend, mit Vermeidung leerer Stellen niederzuschreiben, die Preise, welche lolo Tabakfabrik Laibach zu stellen sind, sind in Ziffern und Buchstaben anzusetzen, und am Schlusse von dem Anbotsteller oder seinem Bevollmächtigten eigenhändig mit Vor- und Zunamen, gegebenenfalls firmamäßig zu unterfertigen.

In gleicher Weise sind etwaige Abänderungen und Ergänzungen der Angebote zu fertigen, jedoch müssen diese Erklärungen, um berücksichtigt zu werden, vor dem oben angegebenen Einreichungstermine eintreffen. Die Angebote haben weiters noch die genaue Adresse des Bewerbers sowie die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent bis zur Bekanntgabe der Entscheidung, welche mit tunlichster Beschleunigung erfolgen wird, im Worte bleibt und sonach die Einhaltung der im § 862 a. b. G. B., beziehungsweise in den Artiteln 318 und 319 S. G. B. zur Annahme eines Versprechens festgesetzte Frist nicht beansprucht. Radierungen sind unzulässig, Korrekturen nach Tunlichkeit zu vermeiden.

Insoferne solche dennoch vorgenommen werden müssen, sind sie vom Anbotsteller in einer von ihm besonders zu unterfertigenden Fußnote als von ihm herrührend ausdrücklich anzukennnen.

Die Gesamtmenge an weichen Läden pro Jahr beträgt einhundertfünfundneunzigtausend (195.000) Stück und wird in folgende 2 Lose geteilt:

**Los I.**

4 m lange, 14 mm dicke weiche Läden.

12.000	Stück Läden 19 cm breit
12.000	» » 21 » »
10.000	» » 23 » »
10.000	» » 25 » »
10.000	» » 27 » »
7.500	» » 29 » »
6.000	» » 31 » »
5.000	» » 33 » »
2.500	» » 35 » »
2.500	» » 37 » »
2.500	» » 39 » »

Zusf. 80.000 Stück

4 m lange, 20 mm dicke weiche Läden.

2.500	Stück Läden 19 cm breit
2.500	» » 21 » »
2.500	» » 23 » »
2.500	» » 25 » »
2.000	» » 27 » »
1.300	» » 29 » »
1.300	» » 31 » »
1.000	» » 33 » »
700	» » 35 » »
600	» » 37 » »
600	» » 39 » »

Zusf. 17.500 Stück

**Los II.**

4 m lange, 14 mm dicke, weiche Läden.

12.000	Stück Läden 19 cm breit
12.000	» » 21 » »
10.000	» » 23 » »
10.000	» » 25 » »
10.000	» » 27 » »
7.500	» » 29 » »
6.000	» » 31 » »
5.000	» » 33 » »
2.500	» » 35 » »
2.500	» » 37 » »
2.500	» » 39 » »

Zusf. 80.000 Stück

4 m lange, 20 mm dicke, weiche Läden.

2.500	Stück Läden 19 cm breit
2.500	» » 21 » »
2.500	» » 23 » »
2.500	» » 25 » »
2.000	» » 27 » »
1.300	» » 29 » »
1.300	» » 31 » »
1.000	» » 33 » »
700	» » 35 » »
600	» » 37 » »
600	» » 39 » »

Zusf. 17.500 Stück

**Jedes Offert muß wenigstens auf ein ganzes Los lauten.**

Offerte, welche nur auf die Gesamtmenge — ohne Trennung des Angebotes nach Losen — lauten, werden nicht berücksichtigt. Die f. f. Tabakfabrik behält sich die Wahl unter den Offerenten und ferner das Recht vor, die Lieferung getrennt nach Losen oder im ganzen zu vergeben.

Außerdem gelangen zur Lieferung:

**weiche Läden**

650	Stück 4 m lang, 26 mm dick, 316 mm breit
350	» 4 » » 33 » » 316 » »
250	» 4 » » 40 » » 316 » »

**weiche Pfofen**

350	Stück 4 m lang, 53 mm dick, 316 mm breit
-----	--

**härtere Pfofen**

100	Stück 4 m lang, 53 mm dick, 316 mm breit
-----	--

6 Stück 2 m lang, 260/53 mm breit und 250.000 Stück hafelne Reifen, 2,5 m lang in Bündeln gestreift à 100 Stück.

Anbote darauf können sowohl von den Los-Werbern als auch von solchen Offerenten gestellt werden, welche auf die beiden Lose nicht reflektieren.

Die Läden müssen aus vollkommen gesunden, möglichst astfreien Holze, gut gesäumt, gleichmäßig dick geschnitten und in trockenem Zustande zur Ablieferung gebracht werden.

Die Reifen müssen gleichmäßig dick geschnitten, gerade und astfrei sein.

Die Ablieferung hat auf Grund amtlicher Anweisungen, bezw. auf Grund besonderer Vereinbarungen zu erfolgen.

Mit dem Ersteren werden Verträge abgeschlossen, welche der Stempelgebühr nach Scala III unterliegen, doch erfolgt im Sinne der Kurrende der f. f. Generaldirektion der Tabakregie in Wien vom 4. Mai 1914, Zahl 14.981, die Einhebung sowohl der Vertrags- als auch der Quittungsstempelgebühr im Wege des Abzuges von der Verdienstsumme; die Ausfertigung der Quittung hat zu unterbleiben und ist nur eine gestempelte Rechnung über die gelieferte Ware vorzulegen.

Vor Abschluß des Vertrages ist eine 5%ige Kaution in pupillarsicheren Wertpapieren zu erlegen.

Im übrigen gelten für dieses Liefergeschäft die allgemeinen Kontraktbedingungen zur Lieferung von Ökonomieartikeln G. D. Zl. 6363 ex 1899, welche h. o. eingefehen werden können und mit welchen sich die Offerenten einverstanden erklären müssen.

Auf verspätet einlangende oder den obigen Bedingungen nicht entsprechende Offerte wird keine Rücksicht genommen.

Die Eröffnung der Offerte, welcher die Anbotsteller oder deren Bevollmächtigte beiwohnen können, erfolgt am 3. November 1914 10 Uhr vormittags bei der f. f. Tabakfabrik in Laibach.

Den antwefenden Bewerbern oder deren Bevollmächtigten steht die Mitfertigung des über die Eröffnungsverhandlung zu verfassenden Protokolles frei.

**K. k. Tabak-Fabrik.**

Laibach, am 15. Oktober 1914.

3736 S 3/14/45

**Oklic.**

V konkurzu Josipa Arko, trgovca v Ribnici, se določa narok za ugotovitev zahtev upnika mase in njegovega namestnika za nagrado in povračilo založenih stroškov na dan

28. oktobra 1914

dopoldne ob 10. uri pri c. kr. okrajni sodnji v Ribnici št. 8.

K temu naroku se vabijo konkurzni upniki.

V Ribnici, dne 13. oktobra 1914. Konkurni komisar.

## Produktive Genossenschaft der Laibacher Tischler

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik in Gleinitz bei Laibach.

Empfiehlt sich dem geehrten Publikum für

**Portal-  
Bau-  
Einrichtungs-  
Tischlerarbeiten.**

2236 23-16

Übernimmt komplette Einrichtungen für

**Hotels,  
Kaffeehäuser, Villen,  
Gasthäuser,  
Privatwohnungen.**

Erzeugt wird in der eigenen modernst eingerichteten Fabrik in Gleinitz und für solide Arbeit wird garantiert.

**Kostenvoranschläge auf Verlangen gratis und in kürzester Zeit.**

## Kriegsfürsorge.

Bestellungen auf  
**Grabkränze u. Bouquets**

à K 3.—, 5.— und 10.—, elegant und geschmackvoll gebunden, werden in der  
**Gärtnerei Polanastraße Nr. 12**  
entgegengenommen und wird der Erlös den hiesigen Garnisons- und Reservespitälern gewidmet. 37:4 3-2

3741

Št. 19.246

## Razglas.

V smislu § 53 občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljana daje podpisani mestni magistrat javno na znanje, da so računski sklepi za leto 1913, in sicer:

- 1.) mestnega zaklada;
- 2.) ubožnega zaklada;
- 3.) zaklada meščanske imovine;
- 4.) ustanovnega zaklada;
- 5.) mestnega loterijskega posojila;
- 6.) mestnega vodovoda;
- 7.) mestne klavnice in
- 8.) mestne elektrarne

dogotovljeni, ter bodo 14 dni, to je **od 19. oktobra do 2. novembra letos** v prostorih mestnega knjigovodstva razgrnjeni občanom na vpogled, da zamore navesti vsakdo svoje opazke o njih.

O pravočasno vloženi ugovorih bode razsojal občinski svet.

**Magistrat deželnega stolnega mesta v Ljubljani,**

dne 14. oktobra 1914.

Z. 19.246

## Kundmachung.

Im Sinne des § 53 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird hiemit kundgemacht, daß die Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben:

- 1.) des Gemeindefondes;
- 2.) des Armenfondes;
- 3.) des Bürgerfondes;
- 4.) des allgemeinen Stiftungsfondes;
- 5.) des städtischen Lotteriefondes;
- 6.) des städtischen Wasserwerkes;
- 7.) der städtischen Schlachthalle und
- 8.) des städtischen Elektrizitätswerkes

für das Jahr 1913 **vom 19. Oktober bis 2. November 1914** in der städtischen Buchhaltung zur Einsicht den Gemeindegliedern öffentlich aufliegen werden.

Die rechtzeitig vorgebrachten Bemerkungen wird der Gemeinderat in Erwägung ziehen.

**Magistrat der Landeshauptstadt Laibach,**

am 14. Oktober 1914.

## Wegen Auflassung des Haushaltes sind preiswürdig zu verkaufen:

**1 Schlafdivan, Betten, Nachtkasten, Kasten, Küchentisch und Kästchen, Stühle etc.** bei **Frau J. Schweiger, Römerstraße Nr. 12/II.** 3746

**Geld!** Bare Darlehen von 200 bis 50.000 K an jederm., auch an Damen, gegen bequeme Ratenrückz. gegen Wechsel, Schuldschein, Polizzen etc. Niemand wird abgewiesen. Finanzbureau **Hugo Aoker, Chemnitz Sa., Apollostr. 3.** Rückporto. 3691

## Neuester K 1-20 Ullsteinband.

Soeben erschien:

# Sturmzeichen

Roman von

**Richard Skowronnek.**

Bisher erschienen in gleicher Sammlung:

Band 1: **Viebig Clara**, Dilettant des Lebens. Band 2: **Omp-teda Georg von**, Maria da Caza. Band 3: **Tovote Heinz**, Frau Agna. Band 4: **Stratz Rudolph**, Arme Thea. Band 5: **Zobeltitz Fedor von**, Das Gasthaus zur Ehe. Band 6: **Höcker Paul Oskar**, Die Sonne von St. Moritz. Band 7: **Wolzogen Ernst von**, Mein erstes Abenteuer. Band 8: **Engel Georg**, Die Last. Band 9: **Aram Kurt**, Violett. Band 10: **Voß Richard**, Der Todesweg auf den Pütz Palü. Band 11: **Ernst Otto**, Laßt Sonne herein! Band 12: **Kretzer Max**, Der Mann ohne Gewissen. Band 13: **Jensen Wilhelm**, Unter heißerer Sonne. Band 14: **Rosner Karl**, Sehnsucht. Band 15: **Hegeler Wilhelm**, Der Mut zum Glück. Band 16: **Rosegger**, Die Försterbuben. Band 17: **Herzog Rudolf**, Nur eine Schauspielerin. Band 18: **Lauff Joseph**, Marie Verwahren. Band 19: **Bartsch Rudolf Hans**, Elisabeth Kött. Band 20: **Beyerlein Franz Adam**, Similde Hegewalt. Band 21: **Blöm Walter**, Sonnenland. Band 22: **Skowronnek Richard**, Bruder Leichtfuß. Band 23: **Holländer Felix**, Charlotte Adutti. Band 24: **Tovote Heinz**, Mutter! Band 25: **Rosner Karl**, Georg Bangs Liebe. Band 26: **Holm Koriz**, Thomas Kerkhoven. Band 27: **Ganghofer Ludwig**, Gewitter im Mai. Band 28: **Omp-teda Georg von**, Denise de Montvidi. Band 29: **Thoma Ludwig**, Krawall! Band 30: **Zobeltitz Fedor von**, Der Herr Intendant. Band 31: **Herzog Rudolf**, Zum weißen Schwan. Band 32: **Keller Paul**, Heimat. Band 33: **Wohlbrück Olga**, Du sollst ein Mann sein! Band 34: **Höcker Paul Oskar**, Die verbotene Frucht. Band 35: **Blöm Walter**, Das lockende Spiel. Band 36: **Strobl Karl Hans**, Der brennende Berg. Band 37: **Aram Kurt**, Familie Dungs. Band 38: **Skowronnek Richard**, Das Verlobungsschiff. Band 39: **Voß Richard**, Das Mädchen von Anzio. Band 40: **Bartsch Rudolf Hans**, Der letzte Student. Band 41: **Schönherr Karl**, Tiroler Bauernschwänke. Band 42: **Ganghofer Ludwig**, Rachele Scarpa. Band 43: **Böhlau Helene**, Ein Sommerbuch. Band 44: **Perfall Karl von**, Der schöne Wahn. Band 45: **Hermann Georg**, Kubinke. Band 46: **Mauthner Fritz**, Der letzte Deutsche von Blatna. Band 47: **Halbe Max**, Der Ring des Lebens. Band 48: **Marriot Emil**, Anständige Frauen. Band 49: **Wasner Georg**, Fatum. Band 50: **Wolzogen Ernst von**, Das Kuckucksei. Band 51: **Kohlenegg Viktor von**, Die drei Lieben der Dete Voß. Band 52: **Engel Georg**, Der Reiter auf dem Regenbogen. Band 53: **Höcker Paul Oskar**, Das flammende Kätzchen. — Band 54: **Thoma Ludwig**, Der Postsekretär im Himmel. — Band 55: **Blöm Walter**, Komödiantinnen.

Jeder Band gebunden K 1-20.

Vorrätig in der Buchhandlung 3684 7-6

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach

Kongreßplatz Nr. 2.

Peter Roseggers Lebenswert in endgültiger Fassung!

## Peter Rosegger Gesammelte Werke

Vom Verfasser neubearbeitete und neueingeleitete Ausgabe

40 Bände in vier Abteilungen zu je 10 Bänden

Soeben beginnt zu erscheinen die

### II. Abteilung

Jeder Band gebunden . . . . . Mark 2.50  
In Halbpergament . . . . . Mark 4.—

Die bequeme Erscheinungsweise der neuen Ausgabe (jeden Monat erscheint ein Band zu Mark 2.50) ermöglicht es jedem, sich das Geisteswerk unseres volkstümlichsten Dichters anzuschaffen.

**Verlag L. Staackmann in Leipzig \* Prospekte gratis und franto**